Nr. 280 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. Oktober 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Groener Reichsinnenminister

.... und gleichzeitig weiter Reichswehrminister

Brünings zweites Kabinett zusammengestellt

Treviranus bleibt als Verkehrsminister

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Oktober. Nach vier Tagen fast unerträglicher Spannung, die die Verworrenheit unserer innenpolitischen Verhältnisse und die Hilflosigkeit einer Regierung, die bis vor kurzem als die stärkste und selbstbewußteste der ganzen Nachkriegszeit galt, gezeigt hat, hat Brüning jetzt endlich sein zweites Kabinett zusammenbekommen, das allerdings in wesentlichen Punkten wohl nicht dem Bilde entspricht, das er sich ursprünglich gemacht hatte. Das neue Kabinett Brüning ist mit folgenden Männern besetzt worden:

Reichskanzler und Reichsminister des Auswärtigen Dr Brüning,

Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsfinanzminister Dietrich,

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold,

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald,

Reichswehr- und Reichsminister des Innern Dr. Groener,

Reichsjustizminister Dr. Joel,

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele,

Reichsverkehrsminister Treviranus,

Reichspostminister Dr. Schätzel.

Noch am Abend des Freitag ist Brüning beim Reichspräsidenten gewesen und hat von ihm seine neue Kanzlerschaft und das neue Kabinett in dieser Form bestätigt erhalten.

Gegen die bisherigen Vermutungen über die Besetzung der einzelnen Ministerposten sind also noch wesentliche Aenderungen eingetreten, von denen wohl am meisten überraschend wirkt die Beauftragung des Reichswehrministers Groener mit der gleichzeitigen Leitung des Innenministeriums. Für die Wahl dieser Besetzung ist neben dem Gedanken der **innerpolitischen Verstärkung der Reichsgewalt durch diese Personalunion** in erster Linie wohl doch die einfache Tatsache ausschlaggebend gewesen, daß sonst niemand sich bereitfinden wollte, das Innenministerium zu übernehmen. Dr. Geßler hatte endgültig abgelehnt, ebenso der Ehrenvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Minister a. D. Scholz, an den sich Brüning auch noch gewandt hatte.

Auch die Beauftragung des Ministers Treviranus, der eigentlich aus dem Kabinett ausscheiden sollte, mit dem Verkehrsministerium, ist eine reine Notlösung. Nachdem alle anderen abgelehnt hatten, hatte sich Brüning auch an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, gewandt und ihm das Reichsverkehrsministerium angeboten. Auch Dr. Dorpmüller hat abgelehnt. Einen Wechsel in der Leitung der Reichsbahn hatte er zur Zeit für untragbar erklärt, und ebenso war es unmöglich, daß er die Generaldirektion behielt und gleichzeitig die Leitung seiner eigenen Aufsichtsbehörde, des Verkehrsministeriums, übernahm.

Damit, daß dies neue Kabinett Brüning am 13. vor den Reichstag treten wird, sind auch alle Gerüchte hinfällig geworden, wonach schon neue Kanzlerkandidaten bereitstehen sollten, wenn Dr. Brüning seinen Auftrag zurückgeben müßte. Es ist im Augenblick wohl nur noch von geschichtlichem Interesse, wenn man vermerkt, daß die undankbare Aufgabe der Kabinettsbildung nach dem Verzicht Brünings dem Reichskanzler a. D. Cuno, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, den Reichsministern a. D. Geßler und Scholz und dem ostpreußischen Reichsratsmitglied Freiherrn von Gayl zugedacht gewesen sein soll. Es ist ja immerhin möglich, daß in nicht zu ferner Zeit doch noch an einen von ihnen oder auch nacheinander an mehrere der Ruf ergehen wird, nämlich **dann, wenn das neue Kabinett Brüning vom Reichstag abgelehnt wird, ein nationales auch kein Vertrauensvotum erhält und der Reichspräsident es nicht für zweckmäßig hält, Dr. Brüning dann abermals mit der Neubildung zu betrauen.** Aber das sind vorläufig nur Theorien, und sie sind deshalb noch besonders unsicher, weil

immer noch die Möglichkeit besteht, daß ein Mißtrauensvotum und die Ablehnung der Notverordnung nicht den Sturz des Kabinetts, sondern die Auflösung des Reichstages zur Folge hätte.

Aber an all diese Möglichkeiten glaubt man heute nicht mehr so fest wie noch gestern, im Gegenteil, die Ansicht gewinnt an Boden, daß die Regierung die drohende Klippe, wenn auch nur knapp, umschiffen wird.

Der Reichstag hat 577 Mitglieder.
Fest gegen sich hat die Regierung
die Nationalsozialisten mit 107,
die Deutschnationalen mit 41,
die Kommunisten mit 77,
die abgesplitterten Sozialdemokraten mit 7
und vom Landvolk drei Stimmen,
im ganzen also 235.
Fest hinter sich hat sie
das Zentrum mit 68,
die Staatspartei mit 14 und, trotz aller drohender Gebärden auch
die Bayerische Volkspartei mit 19.
Das sind im ganzen 101.

Aber diese schwache Front erhält noch Zuwachs durch 18 Stimmen des Landvolks, durch 16 Stimmen der Christlich-Sozialen und durch verschiedene kleine Gruppen. Endlich kann die Regierung auch wohl fest auf die Sozialdemokraten rechnen. Die Ernennung Groeners zum Innenminister ist für die Sozialdemokraten tragbarer als etwa Dr. Geßler.

Im ganzen also kann die Regierung wohl sicher auf etwa 270 Stimmen für sich rechnen, und man glaubt, daß die fehlenden 19 Stimmen ihr noch aus den Reihen der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei zufließen werden.

Wie sich die Deutsche Volkspartei verhalten wird, steht noch nicht fest, da erst morgen die Fraktion Beschluß fassen wird. Immerhin ist damit zu rechnen, daß zumindest ein kleine Minderheit sich für den Kanzler entscheiden wird.

Der Reichspräsident hat den aus der Reichsregierung ausgeschiedenen Reichsministern Dr. Curtius, Wirth und von Guérard die **Entlassungsurkunden mit persönlichem Begleitschreiben übermittelt.**

Reichstagsabgeordneter Dr. Scholz hat in einem Schreiben an den Reichskanzler die ihm angebotene Uebernahme des Justizministeriums abgelehnt. Zur Begründung seiner Ablehnung führte Dr. Scholz aus, er sei auf Grund seiner elfjährigen parlamentarischen Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen, **daß die Rechte zur Verantwortung herangezogen werden müsse.**

Hindenburg empfängt Hitler

Politische Aussprache vor der Harzburger Tagung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Oktober. Einem Wunsche des Parteiführers der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei folgend, wird Reichspräsident von Hindenburg Hitler am Sonnabend zu einer Besprechung empfangen. Hitler hatte den Wunsch zu einer solchen Unterredung schon vor längerer Zeit einmal geäußert. Daraus und aus der Tatsache, daß Hindenburg die Zusammenstellung des neuen Kabinetts Brüning abgewartet hat, geht bereits klar hervor, daß der Empfang nichts zu tun hat mit etwaigen Regierungsplänen von keiner von beiden Seiten. Von einer Stelle, die der Regierung nahesteht, wird behauptet, daß sich die Unterhaltungen in erster Linie um die Tagung der Nationalen Opposition, die am Sonntag in Bad Harzburg stattfinden soll, drehen werde. Hindenburg werde Adolf Hitler auf den Ernst der ganzen politischen Lage hinweisen, um seinen Einfluß gegen eine etwa von dieser Tagung ausgehende Beunruhigung wirksam zu machen.

OS. Schiedsspruch von Arbeitgebern angenommen

Gleiwitz, 9. Oktober. Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie hat den Schiedsspruch, der eine 7prozentige Lohnkürzung für den Steinkohlenbergbau und eine solche von 4 Prozent für den Erzbergbau vorsieht, angenommen. Nachdem die Arbeitnehmer den Schiedsspruch sofort abgelehnt hatten, wird der Reichsarbeitsminister sich nunmehr über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches schlüssig werden müssen.

Katastrophale Auswirkungen der Hauszinssteuer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. Oktober. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit der Frage der Neugestaltung der Hauszinssteuer. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Kaufhold verlangte namens seiner Freunde eine baldige und entschiedene Senkung der Hauszinssteuer derart, daß **die Mieten wieder allgemein auf die Friedensmiete gesetzt werden können.** Die Mieten, in denen

mehr als 60 Prozent staatlicher Hauszinssteuer und Grundvermögenssteuer und städtischer Zuschläge zur Grundvermögenssteuer

enthalten seien, könnten von weiten Kreisen nicht mehr gezahlt werden. **Die Ausfälle würden immer größer. Die Anträge um Erlaß der Steuer nähmen lawinenartig zu und könnten von den Steuerbeamten überhaupt nicht mehr bewältigt werden. Viele Häuser ständen leer. Die Flucht aus den großen Wohnungen sei eine Folge der Hauszinssteuer. Die Senkung der Löhne und Gehälter fordere unbedingt eine Senkung der Mieten.**

Namens der Regierung antwortete Ministerialdirektor Hog. Preußen könne durch die Notverordnung nicht mehr selbständig vorgehen. Die Mieten entsprächen dem Lebenshaltungsindex. Man könne die Mieten nicht senken, weil dann die Neubauten gar nicht mehr zu vermieten wären. Der Ausfall in Preußen betrage gegenwärtig 120 Millionen von den geschätzten 960 Millionen Mark.

Die Leiche des verunglückten Piloten des Postflugzeuges der **„Bremen"**, Fritz Simon, ist aufgefunden worden.

*

Der Präsident des Preußischen Landtages, Bartels, ist erkrankt. Sein Arzt hält es für **ausgeschlossen, daß er in der kommenden Landtagstagung den Vorsitz** führen kann.

Notendeckung 30,1%

1 £ = 16,25 RM.
Vortag: 16,15.

Das Nest der Verschwörer

Die Jüterbog-Attentäter gefaßt?

Sprengstofflager mit allem Zubehör

(Telegraphische Meldung.)

Jüterbog, 9. Oktober. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Knecht Kurt **Bartels** in **Hohenseefeld** wegen Verdachtes der Mittäterschaft an dem **Jüterboger Eisenbahnattentat** festgenommen und den Kriminalkommissar Dr. **Wächter**, der der Untersuchungskommission für das Eisenbahnattentat angehört, vorgeführt. Der Kommissar veranlaßte die sofortige Ueberführung Bartels nach **Berlin**. Bartels soll auch an dem **Sprengstoffdiebstahl** in Petershain (Niederlausitz) beteiligt gewesen sein, wo vor einiger Zeit etwa ein halber Zentner Sprengstoff entwendet wurde.

Bartels stammt aus Petershain. Die Oberstaatsanwaltschaft Görlitz ließ in Petershain die **Eltern und Geschwister des Bartels festnehmen.** Bei einer Durchsuchung der Wohnung sollen **größere Mengen Sprengstoff, belastende Schriften und weiteres Material gefunden worden sein.** Die Familie Bartels steht linksradikalen Kreisen nahe.

Gleichzeitig mit diesen Feststellungen, wurden wieder in der Nähe von Petershain wichtige Beobachtungen gemacht, die ebenfalls auf Beziehungen zu dem Eisenbahnanschlag zu stehen scheinen. Pilzsucher hatten im **Walde bei Petershain in einem Erdloch ein**

Sprengstofflager

gefunden und dies der Behörde gemeldet. In der letzten Nacht wurde nun **Petershain von Görlitzer Polizei und Landjägern umstellt und der nächtliche Verkehr mit Scheinwerfern kontrolliert.** Allem Anschein nach handelt es sich um ein **großes Sprengstofflager politischer Terroristen, das aus einem Einbruch in das Vorratshaus eines im Bezirk befindlichen Steinbruches stammt. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.**

Bei dem Sprengstoffund im Walde bei Petershain wurden festgestellt: In einer Blechkanne ungefähr **50 Pfund Sprengstoff verschiedener Art, Kabel, Zündschnur, Sprengkapseln und elektrische Zünder,** fernerhin eine weitere **Blechtonne mit Papier, das von Sprengstoffumhüllungen stammt.** Der Verdacht, diese Gegenstände im Walde verborgen zu haben, richtete sich gegen mehrere Personen aus **Petershain** und **Cosel** (Oberlausitz), Görlitz und Hohenseefeld bei Jüterbog, die in der Nacht zum 9. Oktober festgenommen wurden. **Ihre Wohnungen wurden durchsucht.** Bei den in Petershain Wohnhaften wurden **Blechkannen gleicher Art wie die im Walde gefundenen, Zündschnüre, Leitungskabel und Waffen** gefunden. Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit begangenen Sprengstoffattentaten **in Verbindung stehen oder ihrerseits Sprengstoffattentate beabsichtigten.**

Der zweite Kurfürstendamm-Prozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Vor dem Erweiterten Schöffengericht **Charlottenburg** begann unter großem Andrang der zweite **Kurfürstendamm-Prozeß**, der sich gegen den obersten SA.-Führer der Berliner Nationalsozialisten, Graf **Helldorf**, gegen den Stabsführer **Ernst**, den Jungstahlhelmführer **Brandt**, die sämtlich in Haft sind, und gegen zwei weitere Nationalsozialisten, den Zeitungshändler **Damerow** und den Expedienten **Schulz** richtet. Nach Eröffnung der Verhandlung brachte Rechtsanwalt **Frank II** Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor **Schmitz** und den Beisitzer Landgerichtsrat **Thiemann**, wegen Besorgnis der Befangenheit ein. Die Staatsanwaltschaft halte den Ablehnungsantrag für unbegründet. Hierauf unterbrach der Vorsitzende die Sitzung bis morgen vormittag 9 Uhr.

Miklas bleibt Oesterreichs Bundespräsident

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 9. Oktober. Unter Vorsitz des Bundesrats **Salzmann** (Oberösterreich) wählte die Bundesversammlung in feierlicher Sitzung im Saal des Nationalrates im ersten Wahlgang den bisherigen Bundespräsidenten Dr. **Miklas** mit 109 Stimmen der Christlich-Sozialen, Großdeutschen und des Landbundes zum Bundespräsidenten. Für Dr. **Renner** hatten 93 Sozialdemokraten gestimmt. Im ganzen waren 203 Stimmen abgegeben worden. Ein Stimmzettel war leer. Dr. Miklas ist somit für die Dauer von vier Jahren wiedergewählt.

Nach der Abstimmung wurde Bundespräsident Miklas durch die Vorstände der Kanzleien des Nationalrates und des Bundesrates feierlich eingeholt. Er erklärte auf die Frage des Vorsitzenden, die Wahl anzunehmen und leistete darauf den **Verfassungseid**. Der Vorsitzende beglückwünschte den Bundespräsidenten. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Bundespräsidenten und die Oesterreichische Republik. Mit zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps wohnte auch der deutsche Geschäftsträger Dr. **Clodius** dem feierlichen Akt bei.

Warenhausverband gegen Goldfakturierung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Den Mitgliedern **des** Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser gegenüber hat sich in letzter Zeit eine größere Zahl von Firmen geweigert, die **Devisen- oder Goldklausel** fallen zu lassen. Der Warenhausverband hat sich gezwungen gesehen, gegen diese Firmen einen Antrag auf Belegung der Sperre bei dem **Kartellgericht** einzureichen. In den Verhandlungen vor dem Kartellgericht soll nach Absicht des Verbandes prinzipiell geklärt werden, **ob es einigen Zweigen der deutschen Wirtschaft gestattet werden kann, in Gold zu fakturieren,** oder ob die Forderung des Warenhausverbandes berechtigt ist, da **im Deutschen Reich die Reichsmark als einzige Rechnungseinheit gilt.**

Gasexplosions-Katastrophe in Gdingen

Ein Wohnhausblock zerstört – Bisher 12 Tote, 7 Verletzte geborgen

(Telegraphische Meldung.)

Gdingen, 9. Oktober. In einem neuerbauten Häuserblock, den die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Posen errichtet hatte, ereignete sich am Donnerstag abend eine Gasexplosion. Ein Teil des Hauses wurde bis zum Dachgeschoß vernichtet. Von den 50 Wohnungen des Flügels wurden 14 vollständig zerstört und in die Tiefe des völlig eingerissenen Fundaments gerissen. Zwanzig weitere Wohnungen wurden außerordentlich schwer beschädigt und von den Bewohnern unter Lebensgefahr geräumt. Bis jetzt sind zwölf Tote und sieben Verletzte aus den Trümmern gezogen worden. Die Toten waren so entstellt, daß die Angehörigen sie nicht erkannten. Man vermutet noch etwa zehn weitere Opfer unter den eingestürzten Mauermassen.

Die Verletzungen der Geretteten, von denen sechs in ein Krankenhaus gebracht werden mußten, sind zum Teil erheblich schwerer, als zuerst angenommen wurde.

Die ganze Nacht wurde gearbeitet, um die Verschütteten zu retten. Die Katastrophe erfolgte während einer **probeweisen** Zuleitung des Leuchtgases.

Die Gasleitung in dem Häuserblock ist erst **vor kurzer Zeit** fertiggestellt worden. In den letzten 48 **Stunden machte sich ein starker Gasgeruch** bemerkbar. Die Gasleitung wurde daraufhin zwar einer **Revision** unterzogen, die jedoch nicht sehr gründlich gewesen zu sein scheint. Die **Katastrophe erfolgte dann, als eine Hausangestellte einen Kellerraum des zerstörten Hauses mit einem offenen Licht betrat.** Der ganze Häuserblock weist große Mauerrisse auf.

Aus Warschau ist eine Ministerialkommission zur **Untersuchung der Ursachen der Katastrophe im Flugzeuge eingetroffen. Drei Direktionsmitglieder der Firma Gasolina, die die Gasleitungsarbeiten in Gdingen ausgeführt hat, sind verhaftet worden.** Die Beerdigung der Opfer findet auf **Kosten des Staates, voraussichtlich** am Sonntag, statt

Die Kontrolle des preußischen Haushaltes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Der Rechnungsausschuß des Preußischen Landtages beendete am Freitag die Aussprache über die **Prüfung des Haushaltes und die Denkschrift der Oberrechnungskammer.** Eine ausgiebige Aussprache ergab sich bei den staatlichen **Bädern**. Hier wurden insbesondere die Ausgaben von **260 000 Mark für den Golfplatz in Bad Ems und von 1,8 Millionen Mk. für ein Kurhotel in Bad Schwalbach,** wo nach der Angabe der Regierung **günstigstenfalls eine Pacht von 30 000 bis 40 000 Mark zu erwarten** ist, beanstandet. Auch die Frage des **Nürburgringes** wurde ausführlich besprochen. Von der Staatsregierung wurde erklärt, daß über die Niederschlagung der Staatsforderungen gegen den Kreis **Adenau** eine Entscheidung noch nicht getroffen sei, da zunächst das **gegen den Landrat Kreutz schwebende Ermittlungsverfahren abgewartet werden soll.**

Devisenverordnung in Lettland

(Telegraphische Meldung.)

Riga, 9. Oktober. Der lettische Ministerrat erließ Bestimmungen über eine **Einschränkung des Devisenhandels.** Danach wird der Ankauf und Verkauf ausländischer Zahlungsmittel bei der Bank von Lettland **konzentriert**. Die Ausfuhr von Devisen, inländischen Zahlungsmitteln und Edelmetalle ist nur mit **Genehmigung** einer besonderen Kommission gestattet. Termingeschäfte in Devisen, Edelmetallen und ausländischen Wertpapieren sind verboten.

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag **den** drei internationalen **Abkommen** für **Vereinheitlichung des Wechselrechtes** zu.

Preußen unter der neuen Notverordnung

Zweierlei Maß für Reichs- und Staatsbeamte

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Oktober. Die neue umfangreiche Notverordnung des Reiches macht in vielen Punkten die Schaffung von **Ausführungsbestimmungen** notwendig. Zum Teil sind die **vom Reiche selbst,** zum Teil sind sie von den Ländern **zu** erlassen. In allen Ressorts ist man gegenwärtig mit der Abfassung der zahlreichen Ausführungsanweisungen beschäftigt. Es wird sich um eine **neue Flut von Verordnungen der verschiedensten Art handeln.** Darüber hinaus enthält die Notverordnung in einigen Punkten auch neue **Ermächtigungen** für die Länder, die ihre **Ausführung wieder durch Notverordnungen der Landesregierungen** finden werden. Auch in **Preußen** wird vielleicht in nächster Zeit eine neue Notverordnung erlassen werden. Befremden hat es in Preußen namentlich erregt, daß das in der letzten Notverordnung vom Reich zugesagte **gleichartige Vorgehen in der Anstellungssperre für die Beamten in der Reichsnotverordnung überraschenderweise nicht enthalten ist.** Dadurch sind **die Länder,** die ihrerseits bereits eine solche Vorschrift erlassen haben, in eine **schwierige Lage gekommen,** zumal eine **so verschiedenartige Behandlung der Beamten zu unerträglichen Härten und Unzufriedenheit** führt. Welche Folgerungen Preußen aus dieser Unterlassung der Reichsvorschrift ziehen wird, steht noch nicht fest. Das Preußische Kabinett wird erst Anfang nächsten Woche abschließend zu dieser Frage Stellung nehmen. Ungeklärt ist auch noch, **welche Folgen die für das Reich verfügte Verlängerung des Haushaltsjahres bis zum 30. Juni nächsten Jahres für die Länder haben wird.** In Preußen hat man sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Die Ressorts sind nach wie vor dabei, den Etat für 1932 vorzubereiten, damit er rechtzeitig am Jahresschluß dem Landtag zugeleitet werden kann. Zweifellos sind die Länder namentlich hinsichtlich der Einnahmeansätze vom Etat des Reiches stark abhängig. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß auch die Länder sich dem Vorgehen des Reiches in der Frage des Haushaltsjahres anschließen.

Völkerbundsrat über Japan–China

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 9. Oktober. Der Präsident des Völkerbundsrates, der spanische Außenminister Lerroux, hat den **Völkerbund für Dienstag, den 13. Oktober einberufen, um erneut zu dem japanisch-chinesischen Konflikt Stellung zu nehmen.** Inzwischen hat der Ratspräsident an die japanische und die chinesische Regierung ein Telegramm gerichtet, worin er seinen früheren Appell an die beiden Parteien erneuert, **sich jeder Handlung zu enthalten, die die Lage in der Mandschurei erschweren könne.** In dem Telegramm wird darauf hingewiesen, daß nach den dem Ratspräsidenten zugegangenen Nachrichten die Lage sich weiter verschärft hat und **Ereignisse vorgekommen seien, die eine friedliche Regelung zu erschweren drohen.** Die japanische Regierung hat China eine Note zugehen lassen, in der sie über die chinesischen Boykottmaßnahmen Beschwerde führt und weitere militärische Schritte androht.

Banken-Verzicht auf Auslandsorders

Zwischen den Banken der Stempelvereinigung und den der Bedingungsgemeinschaft angehörenden Privatbankiers haben Verhandlungen stattgefunden, die den Zweck hatten, eine **freiwillige Verzichtleistung der Banken auf die Ausführung von Auslandsorders** herbeizuführen. Die Besprechungen sind zu einem praktischen Abschluß gelangt. Es steht zu erwarten, daß vom nächsten Montag ab die Vereinbarung unter den Banken zur Durchführung gelangt.

Leipzig, 9. Oktober. In Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Kammergerichts vom 30. Oktober v. J. hat das Reichsgericht die **Aufwertungspflicht** des Preußischen Staates gegenüber dem Stammhaus Braunschweig-Lüneburg für den sogenannten **Welfenfonds** jetzt **grundsätzlich und rechtskräftig bejaht.**

Steuereinschätzungen aus der Luft

New York. Die Findigkeit steuerpflichtiger Bürger wird jetzt in einigen amerikanischen Städten durch die noch größere Findigkeit der Steuerbehörden in Schach gehalten, die es für zweckmäßig befunden haben, die **Angaben der Steuerzahler durch Flugphotographien zu ergänzen.** Auf diese Weise ist die Steuerbehörde in einer Stadt daraufgekommen, daß ein großes Elektrizitätswerk seinen gesamten Status um die Hälfte kleiner angegeben hat.

Geistesgegenwart eines Lokomotivführers rettet einem Kind das Leben

Finow. Als der planmäßige Kleinbahnzug in der stark abschüssigen Kurve nach Eisenspalterei einbog, bemerkte der Lokomotivführer zu seinem Entsetzen **ein Kind, das mitten auf den Gleisen umherkroch.** Er setzte sofort die Schnellbremse in Tätigkeit und gab zugleich Gegendampf, wodurch es ihm gelang, den Zug **unmittelbar bei dem Kind zum Stehen zu bringen.** Das Kind wurde nur noch ganz leicht gestreift, so daß es keinen Schaden erlitt.

Der aus der Sozialdemokratischen Partei und Landtagsfraktion ausgeschiedene frühere Preußische Innenminister Professor **Wäntig**, hat das Landtagspräsidium ersucht, ihm einen **Platz zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei** im Landtagssitzungssaale anzuweisen.

Kraftfahrzeug und Wirtschaftskrise!

Adler
Ardie
Audi
Avis Celer
Böhme
B. M. W.
Brennabor
Büssing
Deutsche Werke
D. K. W.
E. B. S.
Elfa
Faun
Goliath
Hanomag
Hansa
Hansa-Lloyd
Henschel
Hercules
Horch
Horex
Hille
Hulla
Imperia
Junkers
Komnick
Krupp
Maffei
Magirus
Mammut
Mannesmann
M. A. N.
Maybach
Mercedes-Benz
N. A. G.
N. S. U.
Nestoria
Opel
O. D.
Phänomen
Puch
Röhr
R. M. W.
Rollfix
Schüttoff
Simson Supra
Standard
Stock
Stoewer
Tempo
Tornax
Triumph
U. T.

Victoria
Vomag
Wanderer
Weise & Co.
Wimmer
Württembergia
Zündapp
Alfa-Romeo
A. J. S.
Amilcar
Auburn
Austro-Daimler
Blackburne
B. S. A.
Bugatti
Chandler
Chrysler
Citroën
Essex
Excelsior
Fiat
F. N.
Ford
Graham-Paige
Gillet
Harley-Davidson
Henderson
Hupmobile
Isotta-Fraschini
Indian
J. H. C.
Lancia
Mathis
Minerva
Motosacoche
Nash
Oldsmobile
Overland
Packard
Peugeot
Praga
Renault
Rolls-Royce
Royal-Endfield
Rudge-Whitworth
Salmson
Saroléa
Steyr
Studebaker
Stutz
Tatra
Willys Knight

General Motors

Das wirtschaftlich betriebene Kraftfahrzeug ist für seinen Besitzer das beste

Erwerbsinstrument gerade in schwersten Zeiten!

Aber jeder muß das Kraftfahrzeug wählen, dessen Betriebskosten seinem Geldbeutel entsprechen und dessen Leistungen seinen Berufsansprüchen genügen. Damit erfüllt er die wesentlichste Voraussetzung, um sich vor kostspieligen Überraschungen zu bewahren.

Kraftfahrzeug-Industrie und -Handel liefern in Deutschland Fahrzeugtypen für alle, auch die bescheidensten Bedürfnisse. Deshalb ist heute mehr denn je Gelegenheit gegeben, eine zweckentsprechende Wahl beim Kraftfahrzeugkauf zu treffen.

Nicht Spitzenleistungen, sondern gute Durchschnittsleistungen, nicht Höchstgeschwindigkeiten, sondern gute Reisegeschwindigkeiten machen das Kraftfahrzeug zum wirtschaftlichen, zeit- u. geldsparenden Beförderungsmittel.

Kein Kraftfahrzeugbesitzer sollte durch übereilte Stillegung die Amortisation seines Fahrzeuges verhindern.

Aber: Entscheidend für die Ausbeute eines jeden Fahrzeuges ist

wirtschaftlicher Fahrbetrieb!

SHELL Benzin und das Shell Spezialgemisch Dynamin entsprechen, jedes für sich, in idealer Weise den Anforderungen des modernen Kraftfahrzeuges.

SHELL AUTOOELE, deren sechs Qualitäten auf alle Motortypen und alle Jahreszeiten abgestimmt sind, gewährleisten vollkommene Schmierung.

Unsere Produkte sind entstanden in jahrzehntelanger Arbeit und Erfahrung und in Angleichung an den ständigen Fortschritt in der Kraftfahrzeugindustrie.

In unseren Fabriken, welche die bedeutendsten ihrer Art in Deutschland sind, werden unsere Produkte fortlaufend durch Fachleute überwacht.

Dauerbeanspruchungen durch Fahr- und Verbrauchs-Versuche sowie fortdauernde Zusammenarbeit mit der Kraftfahrzeugindustrie dienen der praktischen Ergänzung unserer Forschungen, deren ständiges Ziel es ist:

höchsten Nutzeffekt bei wirtschaftlichem Fahrbetrieb

zu bieten durch:

SHELL

BETRIEBSSTOFFE

SHELL AUTOOELE

Rhenania-Ossag Mineralölwerke A.-G

Aus aller Welt

Kampf zwischen zwei Liebenden auf den Schienen

Augsburg. Ein entsetzliches Drama zwischen den Eisenbahngleisen der Hauptstrecke Augsburg—Ulm trug sich in der Nähe des Villenvorortes Westheim zu. Der ledige, einundzwanzigjährige Mechaniker Karl Schmalzried aus Stuttgart weilte die letzten Tage mit einem etwa achtzehnjährigen Mädchen in Augsburg. Beide müssen auf einem nächtlichen Spaziergang nach Westheim zu wegen ihres Verhältnisses Differenzen bekommen haben. Das Mädchen faßte anscheinend blitzschnell den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden und **warf sich vor den heranbrausenden Stuttgarter Nachtschnellzug.** Es entspann sich zwischen den beiden jungen Menschen ein **Kampf auf Leben und Tod, da der Mechaniker seine Geliebte vom Gleis wegdrängen wollte.** Das Mädchen war jedoch stärker als er, und **die Maschine des Zuges trennte ihr den Kopf vom Rumpfe.** Schmalzried wurde gleichfalls von der schweren Maschine erfaßt und zur Seite geschleudert. Bei der bald folgenden nächtlichen Streckenbegehung wurde das Drama aufgedeckt. Der Mann, der schwere innere Verletzungen erlitten hatte, gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Als der Arzt eintraf, war **er ebenfalls tot.** Die näheren Ursachen zu der Tragödie sind noch in Dunkel gehüllt. Die Personalien des Mädchens kennt man bis jetzt noch nicht. Man fand bei der Unglücklichen lediglich einen Pfandschein des Augsburger Leihhauses auf den Namen Höfle.

Der Traum des Feuerwehrmannes

Kreutzwald. In Kreutzwald in Lothringen träumte der Feuerwehrmann Jean Kirchmann, daß wieder ein Brand ausgebrochen sei, und daß seine Hilfe dringend benötigt werde. Er stand auf und **sprang aus dem zweiten Stockwerk zum Fenster hinaus.** Er wurde mit **schweren Verletzungen** aufgehoben.

Familientragödie

Würzburg. In einem Anfall geistiger Umnachtung erwürgte die seit Jahren nervenleidende 46jährige Ehefrau des Landwirts Ebert in Kürnach bei Würzburg ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von 1 und 4 Jahren und warf sie in einen Waschzuber. Sie stürzte sich dann in die Jauchengrube. Die Frau hinterläßt den Ehemann mit drei älteren Kindern.

Eine spanische Ehrung für den Entdecker Amerikas

Madrid. Der spanische Staat bereitet eine Ehrung für Christoph Columbus, den Entdecker Amerikas, vor. Eine getreue Nachbildung der Caravelle „Santa Maria", mit der Columbus seine Entdeckungsfahrt nach Amerika ausgeführt hat, wird im Dezember von Palos in See gehen, um Amerika sozusagen von neuem für Spanien zu entdecken. Die Fahrt soll in ihren Einzelheiten möglichst getreu die Entdeckungsfahrt von Christoph von Columbus widerspiegeln; aus diesem Grunde wird das Schiff auch **keine modernen Navigationsinstrumente an Bord haben,** sondern genau so primitiv ausgerüstet sein, wie es eben das Schiff von Christoph Columbus gewesen ist. Zunächst soll Santo Domingo in den Antillen angelaufen werden, wohin die „Santa Maria" einen Stein aus dem Kloster von La Rabida bringen wird, der in den Leuchtturm eingemauert werden soll, der zum Andenken an Columbus in Santo Domingo errichtet wird. Von dort aus soll die „Santa Maria" Havanna und Florida besuchen und später über den St.-Lawrence-Kanal nach Chicago **zur Weltausstellung fahren,** denn die „Santa Maria", die mit einem Kostenaufwand von 350 000 Peseten gebaut worden ist, ist eigentlich ein Ausstellungsschiff. Sie war auf der Ausstellung von Sevilla zu sehen.

Das Schiff wird eine Besatzung von 25 erprobten Seeleuten haben, während das Schiff von Columbus eine 52köpfige Besatzung hatte. Die Aufgabe dieser Seeleute wird nicht leicht sein, denn die „Santa Maria" hat nur 220 To., stellt also im Vergleich zu den heutigen Ozeandampfern ein recht bescheidenes Fahrzeug dar, an dessen **Bord es keinerlei Komfort gibt. Die einzige Neuerung, die es im Vergleich mit dem Schiff des Columbus haben wird, dürfte die sein, daß ein Filmoperateur an Bord sein wird.** Für die Fahrt von Palos nach den Antillen sind 45 bis 50 Tage veranschlagt; etwa so viel hat auch Columbus gebraucht.

Flugzeug vom Blitz getroffen

Budapest. Als das Passagierflugzeug der Cidna, das aus Wien nach Budapest startete, sich über der Insel Schütt befand, geriet es in ein Gewitter. **Der Blitz schlug in einen Flügel der Maschine.** Er lief die Tragfläche entlang und trat über die Antenne wieder aus, wobei deren Drähte abgerissen wurden. Die Sicherungen der elektrischen Beleuchtung wurden ausgeschlagen, der Motor selbst aber blieb unversehrt. Von der Bemannung und den Fahrgästen ist niemand zu Schaden gekommen. Das Flugzeug konnte ungestört die Fahrt fortsetzen.

Dr. Luther für Reichsreform

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Oktober. In der Hauptausschußsitzung des **Deutschen Industrie- und Handelstages** ergriff **Reichsbankpräsident Dr. Luther** das Wort zu dem Thema **„Reichsreform und Wirtschaft."** An die Spitze seiner Ausführungen stellte Dr. Luther ein erneutes nachdrückliches Bekenntnis **zur** stabilen Währung. Der Hauptton der Darlegungen zur Reichsreform lag auf der **Notwendigkeit einer einheitlichen kraftvollen Führung des Reiches durch Herstellung einer Realunion zwischen Reich und Preußen** oder richtiger durch Wiederherstellung in neuer Form. **Höchste Aktionsfähigkeit der Reichsregierung,** die nur durch Reichsreform erreicht werden könne, sei von entscheidender Bedeutung für die Möglichkeit zu zweckmäßiger und fester Durchführung und Durchhaltung der notwendigen Maßnahmen auf wirtschaftspolitischem Gebiet.

Bombenexplosion in der Kirche

New York. Sechs Bomben explodierten innerhalb weniger Stunden im nördlichen Teil der Stadt Denver. Die Bomben richteten zum Glück **nur Sachschaden** an, trotzdem die erste in einer **mit Menschen gefüllten Kirche explodierte.** Tausende von Einwohnern verbrachten aus Furcht vor weiteren Anschlägen die Nacht auf der Straße. Man nimmt an, daß **der Täter ein Irrsinniger** ist.

Freitag, den 9. Oktober 1931, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte und Vater, der

Buchhalter a. D.

Otto Schüttler

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Vally Schüttler, geb. Wittkowski,
und Tochter Charlotte.

Beuthen OS., den 9. Oktober 1931.

Beerdigung vom Trauerhause, Friedrichstraße 21, am Montag, dem 12. Oktober, nachm. 3½ Uhr.

Verband kath. Beamtenvereine Deutschlands
Ortsgruppe Beuthen OS. und Umgegend

Unser treues Mitglied Herr Obersteuersekretär

August Handy

ist am 8. 10. 1931 im Alter von 46 Jahren gestorben. Wir empfehlen seine Seele dem Gebete der Kollegen und ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, welche am Sonntag, dem 11. Oktober 1931, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Piekarer Str. 24, aus erfolgt.

Der Vorstand.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unseren verehrten Geschäftsfreunden von dem plötzlichen Hinscheiden unseres treuen Mitarbeiters, des

Reisevertreters, Herrn

Samuel Tramer

ergebenst Mitteilung zu machen.

In jahrzehntelanger, treuer und aufopfernder Tätigkeit für unser Haus haben wir ihn als einen vorbildlich pflichttreuen und verdienstvollen Menschen schätzen gelernt.

Wir betrauern den Verlust aufrichtig und werden ihm allezeit ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Gleiwitz, den 8. Oktober 1931.

M. Hamburger & Co.
I. A.: Dr. Wilhelm Kintze.

Handelsregister

In das Handelsregister A Nr. 827 ist bei der Firma **„Richard Gierschner Fr. Mikeska'sches Schankgeschäft"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Firma ist in **„Richard Gierschner Destillations-Ausschank"** geändert.
Amtsgericht Beuthen OS., 7. Oktober 1931.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Raubüberfall auf einen Gemeindevorsteher

Ueberfallen, gefesselt und ausgeraubt

Falkenberg, 9. Oktober. Der Gemeindevorsteher von Kirchberg ist, als er Steuergelder in die Stadt bringen wollte, unterwegs von einem Mann, der ihn mit einem Revolver bedrohte, angehalten und in den Wald geschleppt worden. Dort wurde er an einen Baum gefesselt und dann des Betrages von 900 Mark beraubt. Erst nach längerer Zeit wurde der Gemeindevorsteher aus seiner Lage befreit. Die Ermittlungen nach dem Räuber hatten bisher keinen Erfolg.

Freispruch im Reichsbahnbetrugsprozeß

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Oktober. Nach zweitägiger Beratung wurde am Freitag durch Landgerichtsrat Dr. Weiß, im Reichsbahnbetrugsprozeß das Urteil gefällt: Die Angeklagten Kaufmann Boenisch, Kaufmann Gedat und Materialienoberaufseher Woschek wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

In etwa 1½stündigen Ausführungen begründete der Vorsitzende das Urteil und nahm zu den einzelnen, den Angeklagten zur Last gelegten Betrugsfällen, Urkundenfälschung, Urkundenunterdrückung sowie passiver und aktiver Bestechung Stellung. **Es ließ sich in keinem der zur Anklage stehenden Betrugsfälle eine Schuld der Angeklagten nachweisen,** da immer wieder typische Fälle der Verrechnungen bei dem Werk festgestellt wurden und die geforderten Preise nicht als Ueberpreise bezeichnet werden konnten. In 4 Fällen wurden auf Anordnung von Baurat Scheffler **Bestellzettel für Waren ausgestellt, die nicht geliefert werden sollten.** Dafür ist eine Rechenmaschine gegeben worden. Es wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß durch den Angeklagten Boenisch ein Waggon Farbe beliefert worden ist, **eine Bezahlung aber nicht erfolgte.** Auch hier lag ein typischer Fall von Verrechnung vor. Die Buchungen in dem Werk sind nicht immer ordnungsmäßig erfolgt. Es kann nicht angenommen werden, daß die Beamten mit den Angeklagten unter einer Decke gesteckt haben. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß **Boenisch als Direktor der Firma Industriekontor berechtigt war, die Rechnungen infolge Entwertung der Mark zu unterdrücken und durch höhere zu ersetzen.**

Am Schluß der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Weiß, aus, daß **der unter erheblichem Kostenaufwand geführte Prozeß leider keine vollständige Klärung gebracht hat. Das Gericht mußte aber nach dem von dem Fahndungsbeamten Wenzel unterbreiteten Material die Anklage erheben, um die materielle Wahrheit zu finden.** Erhebliche Zweifel bestanden auch an der Unschuld der Angeklagten, und der **Verdacht besteht auch in weitem Maße weiter.** Es liegt daher kein Anlaß vor, daß sich etwa die Angeklagten als Märtyrer der Justiz betrachten.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe für Vatermörderin

Kattowitz, 9. Oktober.

Vom hiesigen Landgericht wurden nach vielstündiger Verhandlung die Siemianowitzer Vatermörderin, die 21jährige Emilie Domzol, und ihr Verlobter und Mithelfer, der 23jährige Hermann Deponte, zu lebenslänglicher bezw. 13jähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Die Vernehmung der Angeklagten entrollte vor dem vollbesetzten Zuhörerraum grauenhafte Bilder. Bei der Vernehmung der Mörderin kam es zu einer aufregenden Szene, als sie sich trotz polizeilicher Bewachung auf ihren Mithelfer stürzte und ihn zu mißhandeln begann, da er sie belastende Aussagen gemacht hatte. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Einweihung am Sonntag!

Erweiterungsbau der Evangelischen Kirche Gleiwitz

Betonkuppel über dem Altarraum — Versammlungsräume für die Jugend

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Oktober.

Der schon lange notwendig gewordene Erweiterungsbau der Evangelischen Kirche in Gleiwitz konnte in diesem Jahr durchgeführt werden, nachdem Sammlungen bei den Gemeindemitgliedern einen erheblichen Betrag erbracht hatten, die Stadt Gleiwitz einen Zuschuß leistete und der Restbetrag durch eine Anleihe gesichert war. Vor fünf Monaten wurde mit dem Bau begonnen, der nunmehr vollendet dasteht und von der Wilhelmstraße her **das Bild eines architektonisch geschlossenen Bauwerks bietet.** Die wesentlichsten Arbeiten stellten die Verlängerung des Kirchenschiffs und der Anbau von Nebenräumen dar. Es wurde dafür Sorge getragen, daß der **reine Basilikastil der Kirche erhalten blieb.**

Die evangelische Gemeinde wurde im Jahre 1809 in Gleiwitz gegründet.

Damals wurde eine kleine Kirche errichtet, deren Altar an jener Stelle stand, auf der sich jetzt rechts neben der Kirche ein Denkstein befindet. **Die gegenwärtige Kirche wurde im Jahre 1859 nach 50jährigem Bestehen der Gemeinde errichtet.** Auch das Pfarrhaus wurde in diesem Jahr erbaut. Eine grundlegende Erneuerung der Kirche erfolgte in den Jahren 1909/10 anläßlich des 100jährigen Gründungsjahres der Gemeinde. Die Kirche erhielt nun eine Heizungsanlage, und an Stelle der alten Gasbeleuchtung mit offenen Flammen wurde eine Gasbeleuchtung mit Glühkörpern eingebaut. Die noch heute erhaltenen Buntfenster wurden eingesetzt, und der Fußboden erhielt an Stelle der Sandsteinfliesen und Ziegeln einen Terrazzobelag. Auch die neue Orgel wurde 1910 eingebaut, die Orgelempore in der heutigen Form angelegt. Während des Krieges wurden die alten Bronzeglocken eingeschmolzen, die man im Jahre 1922 durch Stahlglocken ersetzte.

Der neue Erweiterungsbau hatte sich als notwendig erwiesen, da die Größe der Kirche, besonders nach der Grenzziehung, dem starken Anwachsen der Gemeinde nicht mehr entsprach.

Regierungs- und Baurat Reck, Oppeln, entwarf die Grundzüge des Erweiterungsbaues, dessen Bearbeitung und Bauleitung dem Architekten Dipl.-Ing. Becker in Gleiwitz übertragen wurde. Durch den Erweiterungsbau wurde die Kirche um zwei Achsen erweitert, Sakristei, Altarraum und Geräteraum in einem Baukörper zusammengefaßt, der bis zur Höhe der Seitenschiffe hochgeführt wurde. Die Altarseite weicht somit von der früheren Gestalt ab, da das Mittelschiff sich nicht mehr, wie früher, über die gesamte Länge der Kirche erstreckt, sondern in der Höhe des Altarraums abgesetzt ist. **Seitlich wurden Treppenhausbauten angegliedert, die sich als dringend notwendig erwiesen hatten, da die schmalen, gewendelten Holztreppen, die zu den Emporen führten, für den Besuch an kirchlichen Festtagen längst nicht mehr genügten und auch den baupolizeilichen Anforderungen nicht entsprachen,** zumal sie auch den Zugang zur Orgelempore bildeten.

Durch die Anbauten wurde eine wirkungsvolle Gruppierung der Baumassen erzielt und eine Staffelung von den niedriger gehaltenen Treppenhausbauten über die Seitenschiffe bis zum hohen Mittelschiff erreicht.

Der Altarraum, der sich gegenüber dem alten Bauzustand in erheblich vergrößerten Abmessungen darbietet, wurde mit einer Betonkuppel überdeckt,

und erhielt in der Apsis fünf hohe Fenster, die zwischen den Pfeilerverstärkungen angebracht sind. Sie sollen später durch Buntglas ausgefüllt werden. Der Altarraum ist schlicht gehalten und hat einen sehr stilvoll wirkenden hohen Sockel aus Travertin. An seinem oberen Abschluß befinden sich Beleuchtungskörper, von denen aus die Kuppel angestrahlt wird. Das äußere Gewand der Kirche besteht in Anlehnung an den alten Ziegelrohbau aus Handstrichsteinen, eine Verkleidung mit einem hart gebrannten oberschlesischen Stein. Der Sandsteinsockel wurde in der bisherigen Weise weitergeführt und auch um den Anbau gelegt. Hierbei wurde ein großer Teil der beim Abbruch gewonnenen Steine wieder verwendet. Die Fundierung des Erweiterungsbaues bot keine Schwierigkeiten, da in 3 bis 4 Meter Tiefe zähe blaue Letten einen ausgezeichneten Baugrund boten. **Die Bauarbeit wurde nur dadurch erschwert, daß der Gottesdienst in der Bauzeit nicht unterbrochen werden sollte.** Eine provisorische Bretterwand trennte die Kirchenbesucher von der Baustelle. Der Altar ist nunmehr um neun Meter weiter hinausgerückt worden.

Durch den Abbau wurden 350 neue Sitzplätze geschaffen, so daß nunmehr 1400 Personen in der Kirche Platz finden.

Gleichzeitig mit dem Erweiterungsbau der Kirche wurde ein grundlegender Umbau des Pfarrhauses vorgenommen, das jetzt in engste Beziehung zur Kirche gebracht ist. Das Erdgeschoß

Kunst und Wissenschaft

Lieder- und Arienabend Ruth Bail

Im Blüthnersaal Gleiwitz.

Ruth Bail, die in Gleiwitz als Gesangslehrerin zu wirken gedenkt, sang gestern abend im Blüthnersaale Lieder und Arien, begleitet von Musikdirektor Franz Kauf. Die reichhaltige Vortragsfolge brachte Lieder von Gluck, Schubert, Schumann, Beethoven und Brahms und Arien aus der „Zauberflöte“ und dem „Freischütz“.

Die Sängerin, eine Schülerin von Frau Lula Mysz-Gmeiner, hat eine jugendfrische, kräftige Stimme, die jedoch in ihrer Entwicklung noch nicht ausgereift ist. Atemtechnik und Aussprache sind zu loben. Ihr Können steht bereits auf hoher Stufe. Man vermißt die tragende melodische Linie und ein wirkliches Piano. Die Stimme neigt dazu, die Töne anstatt im Krescendo zu entwickeln, zu stoßen. Dadurch büßt der Vortrag an Wohlklang und Wirkung ein. Die Lieder lagen der Sängerin besser als die Arien. Stärkeren Eindruck hinterließen Schuberts „Nacht und Traum“ und „O wüßt ich doch den Weg zurück“ von Brahms. Mit dem „Vergeblichen Ständchen“, das oft die letzte Gabe der Liederabende bildet, lächelte die sympathische, jugendliche Sängerin dem beifallsfreudigen Publikum ein „Gut Nacht, mein Knab'“ zu.

Die Worte, die Lilli Lehmann unter eine Bildniswidmung setzte: „Wer erst den Anfang einer Kunst gefunden hat, findet kein Ende“ mögen ein Ansporn sein für den Aufstieg zur Höhe! Arbeit und immer wieder Arbeit führt zur Vollkommenheit.

—cor—.

Hochschulnachrichten

Der Rostocker Psychiater Scharnke †. Der Oberarzt an der Psychiatrischen und Nervenklinik und a. o. Professor für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Rostock, Prof. Dr. med. August Scharnke, ist im Alter von 46 Jahren gestorben. — Der Gelehrte stammt aus Striegau in Schlesien. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1921 als Privatdozent an der Universität Marburg, wo er 1925 zum a. o. Professor ernannt wurde. Seit 1927 wirkte er an der Universität Rostock. Sein wissenschaftliches Sondergebiet waren experimentelle Lues- und Paralysestudien sowie Rentenhysterie.

Zwei Leipziger Ordinarien entpflichtet. Mit Wirkung vom 1. Oktober sind der Ordinarius für klassische Philosophie und Direktor des Philologischen Seminars an der Universität Leipzig, Geh. Hofrat Professor Erich Bethe, und der Ordinarius für germanische Philologie, Prof. Dr. Georg Witkowski, wegen Ueberschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Konferenz deutscher Hochschulrektoren. Die Tagung des Verbandes der deutschen Hochschulen und die Konferenz der deutschen Hochschulrektoren finden in den Tagen vom 7. bis 10. Oktober in Goslar im Hotel „Achtermann“ statt. Zu der Tagung sind über hundert Hochschulrektoren aus dem Deutschen Reich, darunter die 44 Magnifizenzen der reichsdeutschen Hochschulen, die Rektoren der Technischen Hochschule Danzig, der deutschen Universität Prag, der deutschen Universität Wien, der Technischen Hochschule und der Tierärztlichen Hochschule Wien sowie der Universität Innsbruck erschienen. Die Tagung ist eine reine Arbeitstagung, bei der Universitäts-, Berufs- und Standesfragen behandelt werden.

Verleihung des Büchner-Preises. Die hessische Regierung hat den Büchner-Preis dieses Jahres dem Darmstädter Maler Alexander Posch verliehen für die Verdienste, die er sich als Schaffender und Führender um das Kunstleben Hessens erworben hat. Posch, heute ein Mann von 41 Jahren, ist im Vorstand des Reichsverbandes bildender Künstler und der Interessengemeinschaft fortschrittlicher Künstler Hessens.

Ein Institut für Kirchenmusik in Königsberg. Der Universität in Königsberg ist jetzt ein Institut für Kirchenmusik angegliedert worden. Es ist eingerichtet worden durch den in weiten Kreisen bekannten Musikpädagogen Walter Kühn und bleibt unter dessen Leitung. Es hat volle Gleichberechtigung mit den anderen staatlichen Musikhochschulen.

Die Reichsregierung schützt den thüringischen Theateretat. Aus Mitteilungen, die jetzt von Regierungsseite im Haushaltsausschuß des thüringischen Sparnotverordnung gemacht worden sind, geht hervor, daß die Regierung wohl starke Abstriche am Theateretat beabsichtigt hatte, aber vom Reich daran gehindert worden ist. Die Existenz der thüringischen Landestheater und Kapellen ist gewährleistet durch Staatsverträge, die bei Gründung des Landes Thüringen abgeschlossen worden sind. An diesen Verträgen sollte schon wiederholt gerüttelt werden, und die Regierung hatte offenbar die Absicht, sie nunmehr auf dem Wege der Notverordnung ganz aufzuheben. Vorsorglich setzte sich aber mit der Reichsregierung in Verbindung, und von dieser ist aus juristischen und staatsrechtlichen Gründen dringend abgeraten worden, die Auseinandersetzungsverträge anzutasten. Auf diese Weise also konnten die thüringischen Kunstinstitute in ihrer heutigen Form zunächst erhalten bleiben.

Amtsantritt des neuen Vorstandes der Deutschen Studentenschaft. Der auf den 14. Deutschen Studententag in Graz neu gewählte Vorstand der Deutschen Studentenschaft, bestehend aus Dipl.-Landwirt Lienau, München; Referendar Gierlichs, Berlin, und cand. Ing. Askevold, Karlsruhe, hat die Vorstandsgeschäfte der Deutschen Studentenschaft übernommen.

Für Gleichberechtigung der Mädchenbildung. Der in Leipzig tagende Reichsverband für höhere Mädchenschulbildung faßte im Anschluß an Referate über Schulfragen eine Entschließung. Darin wird Einspruch erhoben gegen den Eingriff, der einseitig zu Lasten der geistigen Kultur und insbesondere des Bildungswesens geschieht. Die Gleichberechtigung des Mädchenbildungswesens mit dem Knabenbildungswesen müsse unangetastet bleiben. Eine verschärfte Auslese beim Eintritt in die höhere Schule, beim Uebergang zur Oberstufe und bei der Erteilung der Hochschulreife sei dringend notwendig, um die gehobenen Berufe sowie die Hochschulen vor der Ueberschwemmung mit einem nicht genügend befähigten Nachwuchs zu bewahren. Alle Bildungseinrichtungen seien so zu treffen, daß die werdende Frau auch in ihrem weiblichen Sein voll zur Entfaltung komme.

Nachrichtenblatt für Naturdenkmalpflege. Das von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen allmonatlich herausgegebene amtliche Nachrichtenblatt, das über die in allen deutschen Ländern erzielten Fortschritte auf dem Gebiete des Naturschutzes und der Naturdenkmalpflege regelmäßig berichtet und auch zahlreiche Mitteilungen über die Naturschutzbewegung des Auslandes und über den Vogelschutz enthält, erscheint vom 1. Oktober ab als Beilage der Zeitschrift „Naturschutz“.

Die Stadt Breslau erwirbt das Liebich-Theater. Vor dem Breslauer Amtsgericht wurden am Freitag die im Besitz der offenen Handelsgesellschaft J. Fuchs & Söhne befindlichen Grundstücke, in denen u. a. das Liebich-Theater untergebracht ist, zwangsversteigert. Die Zwangsversteigerung war von der Städtischen Bank beantragt worden, und zwar wegen einer Forderung von etwa 350 000 RM.; die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt in Greiz war dem Verfahren wegen einer an erster Stelle stehenden Hypothek von 2,2 Mill. RM. beigetreten. Die Städtische Bank gab ein Bargebot von 250 000 RM. bei Uebernahme der ersten Hypothek ab und erhielt den Zuschlag. Da die Mitteldeutsche Bodenkreditanstalt sich nur der Stadt Breslau gegenüber bereit erklärte, ihre Hypothek stehen zu lassen, wurde das Gebot eines Berliner Interessenten zurückgezogen. Die Grundstücke gehen also in den Besitz der Stadt Breslau über, die damit ihre an zweiter Stelle stehende Hypothek sichert.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick“ zur Wiederholung. In **Gleiwitz** ist um 20,15 Uhr „Der Bettelstudent“. Für Sonntag ist in **Beuthen** eine Operettennovität angesetzt, und zwar wird abends zum ersten Male unter der Spielleitung von Theo Knapp und der musikalischen Leitung von Felix Oberhoffer „Das Spielzeug Ihrer Majestät“ herausgebracht. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Hedy Berner, Emmy Neubauer, Martin Ehrhard, Theo Knapp und Helmut Staré. Um 15,30 Uhr ist eine Fremdenvorstellung mit „Der Bettelstudent“. Auch in **Hindenburg** finden an diesem Sonntag zwei Vorstellungen statt. Um 16 Uhr ist eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen mit dem Lustspiel „Das Conto X“, um 20 Uhr ist „Hauptmann von Köpenick“.

2500 Mikultschützer hoffen auf Winterhilfe

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 9. Oktober.

In Vertretung des Gemeindevorstehers leitet Schöffe Oßmann die Besprechung der Vertreter der Berufe, Stände und Vereine, die die Bildung eines Ortsausschusses „Winterhilfe" vornahmen. Vorsitzender wies auf den Zweck der Zusammenkunft hin und gab an Hand von Zahlen einen Ueberblick über die im Ort herrschende Not. **Mikultschütz hat 303 Wohlfahrtsempfänger mit 148 Frauen und 278 Kindern, 174 Wohlfahrtsempfänger mit 56 Frauen und 81 Kindern und 33 Zusatzrentenempfänger mit 33 Frauen und 82 Kindern. Mit den Sozialrentnern beträgt die Zahl der im kommenden Winter zu betreuenden 2500.** Diesen zu helfen, ist Aufgabe der Winterhilfe. Die Aufgabe der Ortszentrale ist: Sammlung von Geld, von Lebensmitteln, Kleidung, Möbeln usw. Ferner werden Reparaturstätten, Bastelstuben und Volksküchen eingerichtet, wobei auch die tatkräftige Hilfe der Erwerbslosen selbst erwartet wird. Geplant ist ferner die Schaffung eines Aufenthaltsraumes oder einer Wärmehalle. Um die nötigen Mittel zu schaffen, sollen auch Schulen und Vereine durch Veranstaltungen von Eltern- und Unterhaltungsabenden an die Oeffentlichkeit treten.

Nachdem in einer Aussprache der Arbeitsplan des neuen Ortsausschusses in großen Zügen festgelegt worden war, erfolgte seine Zusammensetzung. Im gehören an: Gemeindevorsteher, Regierungsrat Zur, die jeweilige Caritassekretärin, die Vertreterin der Arbeiterwohlfahrt Frau Häuer Wilk, der Vertreter der Christl. Arbeiterschaft Gem.-Vertr. Larisch, Lehrer Prudlo, Bergverwalter Denniger, die Vertreterin des Evangelischen Vereins Frau Kassendirektor Fuhrmann, Pfarrer Grochowina und Rektor Arndt.

Wilde Verbrecherjagd!

Ein Zuchthäusler schießt auf seine Verfolger

Lebensmüder schwört einen Meineid

(Eigener Bericht)

Ratibor, 9. Oktober.

Vor dem Schwurgericht wurde heute gegen den 28jährigen Zimmermann Josef Morawietz aus Wellendorf (Kr. Ratibor) verhandelt. Der Angeklagte, der eine Zuchthausstrafe von 7½ Jahren zu verbüßen hatte, war im Juni d. J. **aus dem Zuchthaus in Brieg ausgebrochen.** Am 27. Juli trieb er sich in der Gegend von Cosel herum. Auf einem Felde sah er zwei Räder liegen, die dem Landwirt Kusch aus Czissek gehörten. Er eignete sich eins der Räder an und fuhr damit los. Der Landwirtssohn Kusch nahm auf dem zweiten Rade mit noch anderen Leuten **die Verfolgung des Diebes auf.** Unterwegs verlor Morawietz die Radkette, warf das Rad fort und entfloh über die Felder.

Es begann eine wilde Jagd nach dem Schwerverbrecher.

Als die Verfolger in die Nähe des Angeklagten kamen, **zog dieser eine Pistole und gab zwei Schüsse auf die ihn verfolgenden Leute ab.** Er wurde aber von den Verfolgern gestellt, und die Waffe wurde ihm entrissen. Die Waffe will der Angeklagte aus einem Versteck geholt haben, in dem der Selbstschutz Waffen verborgen hielt. Der gerichtliche Sachverständige, Waffenhändler Bartsch, begutachtete, daß

die Pistole nicht aus der Putschzeit stammen kann und auch nicht vergraben war,

denn es fanden sich keine Rostflecken vor. Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchten Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten, der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung auf eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und Einziehung der Waffe. Weiter ist der Arbeiter Hans Wawrzinek aus Jakobswalde (Kr. Cosel) vor dem Schwurgericht erschienen. Der Angeklagte war arbeitslos und lebte bei seinem Vater. Weil er keine Arbeit finden konnte, machte ihm der Vater Vorhaltungen. Am 19. April, nachmittags, wollte der Angeklagte nach Goschütz gehen. Ein Radfahrer fand ihn am Waldrand von Jakobswalde mit **schweren Verletzungen an Kopf und Hals.** Die Kriminalpolizei stellte gemeinsam mit der Landjägerei sofort Ermittlungen an. Vor dem Untersuchungsrichter sagte der Angeklagte unter Eid aus, daß unweit von Jakobswalde

ein Mann mit einem Revolver auf ihn geschossen habe.

Inzwischen hatte es sich aber herumgesprochen, daß W. verschiedentlich geäußert habe, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Oberlandjäger Urbatzka stellte Nachforschungen an und fand bald darauf im Walde, an der Stelle, wo W. aufgefunden wurde, eine alte Armeepistole. Er begab sich sofort zu dem Angeklagten und zeigte ihm diesen Fund. Nach Ermahnungen gab Wawrzinek zu,

sich selbst die schweren Verletzungen beigebracht zu haben.

Der Angeklagte ist geständig. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 4½ Monaten.

---

des Pfarrhauses nimmt außer einer geräumigen Wohnung für den Kirchendiener einen Unterrichtssaal für Konfirmanden und ein Sitzungszimmer auf, die durch eine 4 Meter breite Klapptür miteinander verbunden und zu einem größeren Saal vereinigt werden können. Diese Räume sollen vor allem auch der Jugend zur Verfügung stehen. Als Ersatz für die der Pfarrwohnung verloren gehenden Räume wurden neue Wohnräume durch Aufstockung des Pfarrhauses geschaffen.

Die endgültige Ausmalung des Anbaues wird erst im nächsten Jahr erfolgen. Man hofft, dann den gesamten Anstrich der Kirche erneuern zu können. Am Sonntag findet die feierliche Einweihung der Kirche in Anwesenheit des Generalsuperintendenten Zänker statt, der die Weihe vornehmen wird.

Vorbereitung der Winterspeisung in Beuthen

Beuthen, 9. Oktober.

Die zuständigen Stellen sind gegenwärtig bei der Arbeit, in den einzelnen Stadtteilen Kochküchen einzurichten, in denen die Hilfsbedürftigen zur Winterszeit Speisen erhalten werden. Die Hilfsbedürftigen, die einen eigenen Hausstand haben, werden die in diesen Küchen bereiteten Speisen nach ihrer Wohnung mitnehmen. **Für die Junggesellen werden Aufenthaltsräume in den Küchen vorhanden sein,** wo das Essen eingenommen werden kann. Zunächst werden vier solcher Küchen eingerichtet werden. **Später folgen weitere Küchen, um ihre Zahl auf 12—14 zu steigern,** so daß jede Stadtgegend ihre eigene Küche haben wird. **Diese Anzahl der Küchen reicht aus, um 12 000 bis 14 000 Bedürftige reibungslos speisen zu können.** Die ersten Küchen dürften bereits in der nächsten Woche fertiggestellt sein.

Beuthen und Kreis

* **Personalveränderung bei der Zollverwaltung.** Der Vorsteher des Hauptzollamts, Zollrat Balzer, ist zum Oberzollrat ernannt worden.

* **Beileid der Stadt zum Bergwerksunglück.** Der Oberbürgermeister hat im Namen der Stadt der Generaldirektion der Schlesischen Bergwerks- und Hütten AG. zu dem Bergwerksunglück, das durch die Verschüttung von vier Bergarbeitern die Gesellschaft getroffen hat, seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen mit der Bitte, auch den Hinterbliebenen der Verunglückten sein herzliches Beileid zu übermitteln.

* **Präsident Kaekenbeeck wieder daheim.** Nach glänzendem Verlauf der Heilung des vom Chefarzt des Knappschaftslazaretts, Dr. med. Becker, an Leistenbruch operierten Präsidenten des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Professors Kaekenbeeck, hat dieser heute die Schubertsche Privatklinik völlig gesund wieder verlassen. Wie man hört, beabsichtigt Präsident Kaekenbeeck, seinen Aufenthalt in den nächsten Monaten zur Erholung nach der Schweiz zu verlegen — eine Entscheidung darüber, ob die dadurch verursachten Schwierigkeiten für die ordnungsgemäße Abwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit dadurch behoben werden, daß das Schiedsgericht während dieser Zeit ebenfalls in der Schweiz tagt, ist noch nicht gefallen.

* **Gesellenprüfung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Wilh. Klust und unter Mitwirkung der Bäckermeister Adler und Kudla jun. wurde im Oktober die dritte Gesellenprüfung für das Bäckerhandwerk abgehalten, an der Johannes Soglowek bei Hermann Langer, Paul Skowronek bei Julius Wicher, Ernst Piechotta bei Fiedler, Paul Jeretzki bei Bruno Langer, Gerhard Miosga bei Kabus, Georg Czernik bei Kopietz und Josef Schubert bei Max Hoffmann in Rokittnitz teilnahmen. Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschul-Oberlehrer Pawlik. Sämtliche 7 Lehrlinge haben die Prüfung bestanden.

* **Ausschreibung.** An der Ausschreibung der Klempner- und Dachdeckerarbeiten für die sieben Familienhäuser der Gemeinnützigen Wohnungs-Genossenschaft an der Küperstraße haben sich 16 Firmen beteiligt. Die Angebote bewegten sich in den Grenzen zwischen 5167 Mk. (Heinrich Bannwitz) und 7360 Mk. (Ogan). Der Unterschied zwischen beiden Angeboten beträgt 2193 Mk.

* **Hauptversammlung des Vereins ehem. Feldartilleristen Nr. 57.** In der Jahreshauptversammlung erwähnte der Vorsitzende Püschel in seiner Begrüßungsansprache den Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg, der dann durch ein dreifaches Hoch gefeiert wurde. Der Vorsitzende berichtete weiter über das 7. Stiftungsfest und über die Jahresarbeit des Vereins, die überaus rege war. Nachdem auch der Kassenbericht unbeanstandet geblieben war, wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor: Zollassistent Püschel, Justizoberinspektor Marks und Zollinspektor Roepert als Vorsitzende, Rechnungsführer Marx und Justizobersekretär Piatkiewicz als Schriftführer, Realgymnasial-Hausmeister Scholz und Büroangestellter Otparlik als Kassenführer, Oberzollsekretär Arlt, Buchhändler Blochel und Oberhäuer Cholewik als Beisitzer. Der Verein beteiligt sich am 31. Oktober an der Feier der Fahnennagelung des Landwehrvereins. Er läßt am Feste Allerheiligen in der Hl.-Geist-Kirche eine hl. Messe für die Gefallenen des Feld-Artillerie-Regiments 57 und seiner Kriegsformationen lesen.

* **Kreissporttag des Stahlhelms.** Als Abschluß der sommerlichen Wehrsportbetätigung und um den erzielten Ausbildungsgrad festzustellen, fand auf der neuen Giesche-kampfbahn der Kreissporttag statt. Sämtliche Wehrsportabteilungen der Kreisgruppe Beuthen waren zur Teilnahme befohlen. 6,30 Uhr begann der Wehrsportgepäckmarsch über 16 Kilometer mit 20 Pfund im Tornister. Die Strecke mußte in zweieinhalb Stunden zurückgelegt sein. Die vorgeschriebene, sehr eng begrenzte Zeit wurde sogar noch unterschritten. Den ersten Preis errang sich der Jungsta, Beuthen. Außer Wettbewerb beteiligte sich eine Gruppe des Scharnhorstbundes, junge Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren. In vorbildlicher Haltung und Ordnung legten diese zukünftigen Stahlhelmkameraden den Marsch zurück und zeigten bei ihrer Ankunft keine Ermüdung. Anschließend nach kurzer Ruhepause wurden die Wettkämpfe im Hindernislauf, Keulenzielwurf, Hoch- und Weitsprung ausgetragen. Um 13 Uhr trat die gesamte Ortsgruppe, an der Spitze die feldmarschmäßig ausgerüstete Wehrsportmannschaft, mit klingendem Spiele der Julienhüttekapelle unter Leitung des Musikmeisters Seldtmann, den Marsch durch den Stadtteil Roßberg nach der Gieschekampfbahn an In Fortsetzung der vormittäglichen Wettkämpfe stritten die Teilnehmer weiter um den Siegespreis. Die sportlichen Veranstaltungen fanden ihren Abschluß in einem Fußballwettkampf des Kernsta gegen Jungsta Beuthen, in dem der Jungstahlhelm Sieger blieb. Um 17,30 Uhr ging es unter Gesang geschlossen durch Beuthen zum Evangelischen Gemeindehaus, wo die Verkündung der Sieger stattfand und die Stahlhelmer mit ihren Familien in echter Frontkameradschaft und bester Stimmung noch lange zusammenblieben.

* **Pensionärverein.** Die Oktoberversammlung leitete der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Schwope. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Hierauf gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage, die für die Beamten, Pensionäre und Beamtenhinterbliebenen sich immer trostloser gestalte. Die Bemühungen des Reichsverbandes in der Abwehr der Pensionskürzungen blieben ohne Erfolg. Die durch Pressenachrichten angekündigte Herabsetzung der Pensionen von 80 auf 75 v. H. und des Witwengeldes von 60 auf 47 v. H. ist nunmehr durch die neue große Notverordnung mit sofortiger Wirkung zur Tatsache geworden. Diese Maßnahme bedeutet insbesondere für die Kleinpensionäre und die Beamtenwitwen eine drückende Härte. Zum Schluß folgten Berichte über die erweiterten Vorstandssitzungen des Provinzialverbandes Schlesien in Breslau und des Reichsverbandes der Ruhebeamten und Hinterbliebenen in Berlin. Nächste Sitzung findet am 12. November statt.

* **Kirchenmusik bei St. Maria.** Sonntag singt der Kirchenchor zum deutschen Hochamt J. Rheinbergers „Große Messe in C." Das gesamte Städtische Orchester hat sich für diese Aufführung zur Verfügung gestellt.

* **Selbstmord.** Schittler, Friedrichstr. 21, verübte heute Selbstmord durch Vergiften mit Leuchtgas. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

*

* **Kammer-Lichtspiele.** Am Sonntag, vormittags 11,15 Uhr, bietet sich in den Kammer-Lichtspielen eine einmalige Reisegelegenheit ins bayerische Hochland. Die Fahrt geht durch das liebliche Voralpenland mit seinen herrlichen Seen, durch das Loisachtal, ins Geigenbauerdorf nach Mittenwald, nicht ohne vorher einen Besuch bei den Passionsspielern in Oberammergau gemacht zu haben. Wir erleben Sommer und Winter in den Bergen, wir reisen nach Oberstdorf, ins Berchtesgadener Land und an den schönsten aller bayerischen Seen, den Königssee. Ein ganz besonderer Genuß erwartet Sie auf der Fahrt mit der Zugspitzbahn auf Deutschlands höchsten Gipfel. Vielseitige sportliche Aufnahmen lassen auch den Sportsmann auf seine Rechnung kommen. Schüler dürfen die Fahrt zu 50 Pf. mitmachen.

*

* **Spielvereinigung.** Sonnabend, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal, Gr. Blottnitzastraße, Monatsversammlung.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.** Die Monatsversammlung des Vereins findet nicht, wie angegeben, am Sonntag, 11. Oktober, um 8 Uhr, sondern um 7 Uhr statt.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal Dzierzan, Scharleyer Straße 111, die Monatsversammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Stadtteil Roßberg, statt.

* **Turnverein „Frisch-Frei".** Sonnabend, abends 8 Uhr, im Schützenhaus 50jähriges Jubiläum des Vereins mit Aufführungen und darauf folgendem Tanz.

* **„Stolze-Schrey".** Die erste Unterrichtsstunde in Redeschrift findet am Montag, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer des Gasthauses „Stöhr", Ritterstraße (Aufgang zu den Thalia-Lichtspielen) statt.

* **Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener** hält am Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Str., ihre Monatsversammlung ab.

* **Staatliche Klassenlotterie.** Die Ziehung 1. Kl. 38./264. Lotterie findet am 21./22. Oktober 1931 statt. Siehe Anzeige. Die Spieler, die Wert darauf legen, ihre alte Nummer weiter zu spielen, werden gebeten, die Erneuerung ihrer Lose in den zuständigen Lotterie-Einnahmen umgehend vorzunehmen.

Bobrek-Karf

* **Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab, die der erste Vorsitzende, Baumeister Rösner mit Begrüßungsworten, besonders an Kreisbranddirektor Rosemann, Miechowitz, Kreisfeuerwehrverbandsgeschäftsführer Krzikalla, Oberbrandmeister Fitzek, Cosel und Oberbrandmeister Oßmann, Mikultschütz, eröffnet. Die Geschäftsberichte gaben über rege Tätigkeit der Wehr Aufschluß, obwohl die Wehr im vergangenen Jahr keine Brände zu bekämpfen hatte. Durch die Anschaffung eines Vorspannwagens für die Motorspritze wurde die Schlagfertigkeit der Wehr nicht unwesentlich erhöht. Die wöchentlichen Uebungen waren bei einer aktiven Mitgliederzahl von 34 Wehrmännern durchschnittlich von 24 Mitgliedern besucht. Nach Dankesworten an die Wehrmänner für ihre selbstlose Arbeit wurde dem Altvorstand Entlastung erteilt. Aus der Neuwahl gingen hervor: Baumeister Rösner als 1. Vorsitzender, Obervollziehungsbeamte Koczor als Oberbrandmeister, 1. Brandmeister Scholz, 2. Brandmeister Skowron, 1. Zeugwart Barysch, 2. Zeugwart Schneller I, 1. Schriftführer Gemeindeinspektor Michallik, 2. Schriftführer Kaufmann Lammich, 1. Kassierer Bäckermeister Kanus, 2. Kassierer Lehrer Bulla, Wehrbote Schneller II. Der Generalversammlung schloß sich ein Kommers an.

* **Katholischer Arbeiterverein.** Die Monatsversammlung war gut besucht und wurde durch den 1. Vorsitzenden, Gemeindeschöffen Heliosch, eröffnet. Am 13. Dezember veranstaltet der Verein im Hüttenkasino der Julienhütte einen Theaterabend, an dem das Theaterstück „Der Dornenkranz einer Mutter" zur Aufführung gelangt. Der Reinertrag fließt der Notgemeinschaft zu

* **Einwohnerbewegung.** Im September beurkundete das Standesamt 49 Geburten und 14 Sterbefälle. Im Einwohnermeldeamt wurden 91 Zuzüge und 160 Fortzüge registriert Unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge beträgt die Einwohnerzahl der Gemeinde nach dem Stande vom 1. Oktober 23 547 Seelen, gegenüber 23 581 Seelen nach dem Stande des Vormonats. Die Einwohnerzahl ist demnach um 34 Seelen zurückgegangen.

* **Unterhaltungsabend.** Als Abschluß der Sommerspielzeit veranstaltet der Spiel- und Sportverein im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte am Sonnabend, 17. Oktober, 19.30 Uhr, einen Volksunterhaltungsabend, der besonders zu einem Ehrenabend für die Sieger der Sommerspielzeit und der Vereinsmeister ausgebaut wird. Turnerische Vorführungen, Volkstänze, Reigen und ein Theaterstück bilden das Programm.

Rokittnitz

* **Unterrichtsbeginn im Winterhalbjahr.** Während des Winterhalbjahrs ist der Unterrichtsbeginn in den hiesigen Volksschulen auf 8 Uhr festgesetzt worden.

Miechowitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe veranstaltet am Dienstag, nachm. 4 Uhr bei Broll ihren Frauenkaffee. Außer verschiedenen unterhaltenden Darbietungen findet ein politischer Vortrag statt.

* **Sorgen des Turnvereins.** In der letzten Monatsversammlung wurde über das Schicksal des Vereins lange beraten. Eine Einstellung des Turnbetriebes aus Mangel eines geeigneten Raumes ist nicht ratsam. Man einigte sich auf eine beschränkte Fortführung des Turnbetriebes im Schindlerschen Saale. Dem tödlich verunglückten Turnbruder Sowada wurde ein ehrendes Andenken zuteil.

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Die Kolonne hielt eine stark besuchte Versammlung ab, die der Vorsitzende, Kolonnenarzt Dr. Kaul, eröffnete. Die Sanitätskolonne wird sich zur Durchführung der Winterhilfe bereitstellen. Die Tagesordnung beschloß eine Ehrung des Reichspräsidenten von Hindenburg aus Anlaß seines 84. Geburtstages.

Mikultschütz

* **Vom Arbeitsamt.** Um den Erwerbslosen im kommenden Winterhalbjahr den Weg nach Hindenburg zu ersparen, wird mit dem 1. November in Mikultschütz eine eigene Zahlstelle errichtet. Allerdings ist die Raumfrage noch nicht geklärt. Zur Vermeidung einer Wiederholung eines Geldraubes geschieht die Ueberweisung der Zahlungsmittel an die hiesige Ortskrankenkasse.

Gleiwitz

* **Schulrat Babioch im Urlaub.** Schulrat Babioch ist vom 5. bis 24. Oktober beurlaubt. Seine Vertretung übernimmt Schulrat Hahnel.

* **Die städtische Polizeiverwaltung hat das Wort.** Nachdem gegen die von der Stadt Gleiwitz beabsichtigte Belegung der Turnhallen mit Obdachlosen von allen Seiten Proteste eingelaufen sind, meldet sich nun auch die städtische Polizeiverwaltung. Sie hat für den Donnerstag der kommenden Woche zu einer Besprechung nach dem Rathaussaal eingeladen. Dort wird die Frage der Turnhallenbelegung und die damit in Zusammenhang stehende anderweitige Unterbringung der Obdachlosen erörtert werden.

* **10 292 Arbeitsuchende.** Die Arbeitsmarktlage hat sich infolge saisonmäßiger Arbeitsbeendigung verschlechtert. Die Arbeitsuchenden- sowie Hauptunterstützungsziffer ist etwas gestiegen. Beim Arbeitsamt sind zur Zeit 10 292 Arbeitsuchende — 7 991 aus dem Stadt- und 2301 aus dem Landkreis gemeldet. Die Arbeitslosenunterstützung erhalten 3738 Personen — 2352 aus dem Stadt- und 1386 aus dem Landkreis. Die Krisenunterstützung erhalten 2189 Personen — 1756 aus dem Stadt- und 433 aus dem Landkreis. Die Zuschlagsunterstützung erhalten

Polizeibeamter gibt Schreckschüsse ab

Aufsehenerregende Verhaftung

Beuthen, 9. Oktober.

Am Freitag, gegen 17,15 Uhr, forderte ein Gastwirt von der Friedrich-Ebert-Straße einen Polizeibeamten auf, die Personalien eines Gastes festzustellen, der falsche Geldstücke in einen im Lokal aufgestellten Automaten geworfen hatte. Als der Gast, der Arbeiter Viktor M. aus Beuthen, die Angabe verweigerte, ersuchte ihn der Beamte, mit zur Wache zu kommen. In dem Lokal sammelte sich jedoch eine größere Menschenmenge an, die den Beamten so stark bedrängte, daß er sich mit dem Polizeiknüppel und dem Seitengewehr nicht mehr wehren konnte und Schreckschüsse abgeben mußte. Darauf zerstreute sich die Menge. Bei dem Tumult hatte der Arbeiter Alois D. aus Beuthen den Festgenommenen dem Beamten entrissen. Der Beamte und ein zweiter Polizeiwachtmeister verfolgten den M. und nahmen ihn am Stadtwald fest. Sie legten ihm die Schließketten an und brachten ihn vor die Bezirkswache Dombrowa. Hier hatte sich wieder eine größere Menge zusammengeballt, die zum Teil mit Ziegelsteinen bewaffnet war und die Einlieferung des M. zu verhindern suchte. Besonders tat sich dabei der obengenannte D. hervor. Er wurde festgenommen und mit M. auf die Wache gebracht.

Ueberfallen und ausgeraubt

Hindenburg, 9. Oktober.

Am Freitag nach 16 Uhr meldete der 70 Jahre alte Invalide Emanuel Schynowsky, wohnhaft in Hindenburg, Gartenstraße 10, der Wache des 2. Polizeireviers in Hindenburg, daß er um 10,30 Uhr im Guidowalde, östlich der Bahnstrecke Sosnitza-Makoschau zwischen dem Bahnwärterhaus II und den Delbrückschächten von zwei Unbekannten überfallen und beraubt worden sei. Die Täter versetzten ihm nach seinen Angaben Faustschläge auf den Kopf und gegen den Magen, die so heftig waren, daß er zusammenbrach. Dabei entwendeten sie ihm angeblich 19,27 Mark. Als auf seine Hilferufe zwei Radfahrer herbeieilten, seien die Banditen geflüchtet und im Dickicht verschwunden. Die Täter beschreibt er wie folgt: Der eine ist 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, blond, glattes Gesicht, trägt braunen Hut, feldgraue Litewka und graugestreifte Hose. Der andere ist 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, rotes Haar, Sportmütze, dunkelblauer Anzug. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei in Hindenburg.

Kleiner-Versammlung in Koblenz aufgelöst

(Eigene Drahtmeldung.)

Koblenz, 9. Oktober. Die Deutschnationale Volkspartei des Kreises Koblenz hielt am Donnerstag abend eine öffentliche Versammlung ab, in der der Reichstagsabgeordnete Dr. Kleiner über das Thema „Ost- und Westnot" sprach. Der Redner nahm in seinen Ausführungen scharf Stellung gegen die Regierung und erklärte, daß der geplante Personenwechsel im Kabinett keine Gesundung herbeiführen könne. Als Dr. Kleiner sich weiter gegen Reichskanzler Dr. Brüning wandte, forderte ihn der anwesende Kriminalbeamte auf, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen. Dr. Kleiner verwahrte sich dagegen, den Reichskanzler selbst angegriffen zu haben. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen dem Redner und dem Beamten wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Versammlungsteilnehmer sangen noch das Deutschlandlied, worauf die Räumung des Saales ohne Zwischenfall erfolgte.

Schwurgericht hinter verschlossenen Türen

Von der Liebe und einem Meineid

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Oktober.

In Hindenburg lebte Frau Helene mit ihrem Herrn Gemahl. Dieser aber war leichten Sinnes. Schließlich begann er sogar mit dem Gedanken der Scheidung zu spielen. Da sich der Fall in einem sehr unkomplizierten Milieu zutrug, gab es auch einige Szenen. Der Herr Gemahl weilte fern von seiner Gattin und reichte die Scheidungsklage ein. Aber sein unsteter Sinn zog ihn immer wieder zu Helenen hin. Als ihm einmal der Einlaß in die Wohnung verweigert wurde,

klomm er an der Feuerleiter außen am Haus bis zur ersten Etage hoch, schlug ein Fenster ein

und gelangte so zu seiner immer noch ehelichen Gattin. Die Scheidungskammer aber sah darin einen Grund, die Scheidung zu verweigern.

Nun aber stand die Frau mittellos da. Sie bewohnte eine Wohnküche und zwei Kammern und vermietete an Arbeiter. Je zwei schliefen auf einer Pritsche in je einer Kammer. Das ging so weit ganz gut. Nur einmal war ein unangenehmer Quartiergast da. Der vertrank seine Einkünfte und vergaß vollständig, die bescheidene Miete von drei Mark pro Woche zu entrichten. Helene, eine sichtlich gutmütige und sanfte Frau, sah sich das eine Weile an, aber als dieser Quartiergast dann zum Genuß von Brennspiritus überging, ein Laster, das in Oberschlesien nicht so selten ist, wie man oft glaubt, **kündigte sie ihm fristlos.** Die Auseinandersetzung ging mit einiger Heftigkeit vor sich. Der Mann beschimpfte die Frau fürchterlich, und sie zerkratzte ihm dafür aus Versehen das Gesicht. Eines Tages kam Pius. Pius war zunächst überzählig und mußte auf einem Sofa übernachten, bis ein Platz auf der Pritsche frei wurde. Der längst auswärts wohnende Gatte fand darin ein Haar und einen Scheidungsgrund. Ladung vors Amtsgericht. Pius schwört. Er wird des Meineides angeklagt.

Vor dem Schwurgericht wird nun untersucht, wie nun eigentlich die Sache sein könnte. **Pius soll mit Frau Helene Arm in Arm gegangen sein, er soll mit ihr Lokale aufgesucht haben,** sie soll ihm einmal einen Anzug vom Schneider ausgelöst haben, er soll sie einmal beschimpft und geschlagen haben. Alles Dinge, die auf ein liebevolles Verhältnis zueinander schließen lassen. Pius ist ein Schwerenöter. Einmal hatte er Franziska, ein Mädchen vom Lande. Pius hat dem Mädchen die Heirat versprochen, aber er hat ihr auch die Treue gebrochen und ihr später einmal in einer mit vielen Tränen Franziskas verbundenen Auseinandersetzung erklärt, er könne sie jetzt nicht mehr heiraten, denn er sei anderweitig verpflichtet.

Von einer Wally ist die Rede, aber Franziska erklärt im Schwurgerichtssaal, er habe ihr Helene genannt.

Landgerichtsrat Dr. Kirstein waltet am Richtertisch als Vorsitzender. Frau Helene erzählt das alles so hin, als ob es eben so sein müßte. Man hört dann Franziska sprechen, ebenso nett und freundlich. Einige Zeugen werden noch vernommen über Fragen, die an der Oberfläche liegen. Dann aber schließt das Gericht die Oeffentlichkeit aus und beschäftigt sich mit dem tieferen Studium der Liebe.

Die Stadtväter ohne Macht und Recht

Wann wird in Gleiwitz endlich Licht?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 9. Oktober.

In der Donnerstag-Sitzung des Stadtparlaments erschien gegen Schluß der Sitzung — es war bereits in der 24. Stunde —, der Antrag, der Magistrat solle die erst im Etat für Zwecke der Straßenbeleuchtung bereitgestellten, später aber wieder gestrichenen 2000 Mark wiederum bereitstellen, **damit es in den Straßen von Gleiwitz ein wenig heller werde.** Ob nun aber auch tatsächlich die Straßenbeleuchtung verbessert wird, erscheint sehr fraglich, denn der Finanzausschuß hat einen derartigen Antrag bereits einmal abgelehnt, und außerdem ist in der Stadtverordnetenversammlung hinreichend davon gesprochen worden, daß **die Notverordnung den Stadtvätern das Etatrecht und die Verfügung über Ausgaben genommen hat.** Daran dachte man im Augenblick nicht mehr, als die Vorlage erschien, oder der Antrag sollte nur einer von jenen Ratschlägen und Vorschlägen sein, die das Stadtparlament künftig dem Magistrat unterbreiten will.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel tauchte auch die Wohnungsluxussteuer auf. Früher ist sie mehrmals abgelehnt worden, weil man sich von einer solchen Steuer mehr Unkosten als Aufkommen versprach. Es gab da immer Berechnungen und längere Ausführungen. Diesmal aber ging der Antrag ohne Aussprache durch. Man darf nun abwarten, wie der Entwurf aussehen und was sonst mit diesem Beschluß werden wird. Den Bewohnern des Stadtteils Petersdorf bereitet es Sorgen, daß sie ihren Marktplatz verlieren sollen. Ein Antrag wurde eingereicht, der verlangte, daß die **Aufhebung des Marktplatzes unterbleibt, bis ein anderer, für diesen Zweck geeigneter Platz gefunden wird.** Es sind in dieser Richtung bereits Maßnahmen im Gange, sodaß der Antrag an sich wohl überflüssig war. Er wurde zur Unterstützung der eingeleiteten Maßnahmen angenommen. Schließlich bestimmte das Stadtparlament noch, daß die Tarnowitzer Landstraße auszubauen sei. Wann dies allerdings geschehen wird, das steht in den Annalen der Finanzkrisis.

Rückgang des Fremdenverkehrs im Industriegebiet

Beuthen, 9. Oktober.

Der Fremdenverkehr des oberschlesischen Industriegebietes beruht ausschlaggebend auf dem Geschäftsreiseverkehr. Infolgedessen ist er in ganz besonderem Maße von der Konjunkturlage abhängig. Vergleicht man den Fremdenverkehr während der letzten vier Sommerhalbjahre, so zeigt sich bis zum Sommer 1929 allgemein eine Zunahme, die vor allem in Gleiwitz sehr beträchtlich ist. Mit dem Konjunktur-Rückgang Anfang 1930 macht sich auch im folgenden Sommer ein scharfer Rückgang bemerkbar. Nur Beuthens Fremdenverkehr hält sich von 1928 bis 1930 ziemlich unverändert. **Im vergangenen Sommer hat die rückläufige Entwicklung sich in verschärftem Maße fortgesetzt;** am fühlbarsten vom Rückgang betroffen wurde Hindenburg, aber auch in Beuthen ist die Zahl der Beherbergten unter die entsprechende Zahl des Sommers 1928 gesunken.

Die größte wirtschaftliche Bedeutung besitzt der Fremdenverkehr für Gleiwitz. Dort kamen im Sommerhalbjahr 1930 auf je 1000 Einwohner 94 beherbergte Fremde, Beuthen steht mit 92 beherbergten Fremden ein wenig zurück, **während in Hindenburg der Fremdenverkehr mit 23 je 1000 Einwohner eine wesentlich geringere Rolle spielt.** Während der letzten 3 Monate Juli bis September ist die Zahl der beherbergten Fremden in allen 3 Städten gestiegen, bleibt aber dennoch ganz erheblich hinter der entsprechenden Monatszahl des Vorjahres zurück. Beuthen weist hierbei wieder den geringsten Verlust auf. Hindenburg den größten.

5339 Familienangehörige — 4526 aus dem Stadt- und 1813 aus dem Landkreis. Die Zahl der Ausgesteuerten, die dem Wohlfahrtsamt zur Weiterbetreuung zugewiesen wurden, beträgt 166 — 119 aus dem Stadt- und 47 aus dem Landkreis. Vermittelt wurden 323 Personen — 209 aus dem Stadt- und 114 aus dem Landkreis. Die Zahl der Notstandsarbeiter beträgt 117 — 14 im Stadt- und 103 im Landkreis.

* **Monatsversammlung des Werkmeisterverbandes.** Die Ortsgruppe des Deutschen Werkmeisterverbandes hielt ihre Monatsversammlung ab, in der zunächst des Heimganges von Werkmeister Kroker gedacht wurde. Die Tagung brachte dann allen Teilnehmern reichen Belehrungsstoff und Anregungen. Ferner wurden Auskünfte über persönliche Angelegenheiten gegeben und die Frage der Verbandsunterstützungen eingehend behandelt. Am Sonntag besichtigt die Ortsgruppe um 15 Uhr das Oberschlesische Museum in der Friedrichstraße. Die Teilnehmer, die auch ihre Familienmitglieder und Freunde mitbringen können, versammeln sich am Keithdenkmal. Am Donnerstag der nächsten Woche findet um 9 Uhr die Besichtigung der Brotfabrik Halvaus statt. Hierzu versammeln sich die Mitglieder an der Eisenbahnbrücke Pielerstraße (früher Rohrstraße).

* **Die Gerichtskasse zahlt.** Die den Beamten, Pensionären etc. zustehenden Dienst- bezw. Versorgungsgebührnisse werden zum Teil, soweit Barabhebungen in Frage kommen, am 10. Oktober durch die Gerichtskasse Gleiwitz gezahlt.

* **Volksnationale Reichsvereinigung.** Die Ortsgruppe der Volksnationalen Reichsvereinigung (Jungdeutsche Bewegung). veranstaltet am heutigen Sonnabend um 20 Uhr im Vereinszimmer des Bundeshauses am Wilhelmsplatz einen Staatsbürgerabend, zu dem auch Gäste geladen sind. Das Vortragsthema des Abends lautet „Freiwilliger Arbeitsdienst und Siedlung."

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Nordwesten wolkig mit zunehmender Regenneigung. Sonst beständiges Wetter. Auch im Nordosten Beruhigung.

* **Kind überfahren.** Auf der Raudener Straße wurde der 3jährige Alois Schmieja von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Er wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht.

* **Fensterscheiben als Racheobjekt.** In der Nacht zum Freitag wurden in der Hegenscheidtstraße sechs große und drei kleine Fensterscheiben einer Wohnung von Unbekannten zertrümmert. Es handelt sich allem Anschein nach um einen Racheakt.

Peiskretscham

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt ihre Monatsversammlung ab, die Kolonnenarzt Dr. Ullmann, der 1. Vorsitzende, eröffnete und leitete. Nach kurzer Begrüßung sprach er über die Uebungen im Gelände, und zwar über Aufstellung, Einteilung und Verwendung der Geräte. Er forderte die Mitglieder zur Schonung und geeigneten Aufbewahrung der Ausrüstungsgegenstände auf. Er gab die Bestellung verschiedener äußerst wichtiger Gegenstände bekannt und bedauerte, daß infolge der allgemeinen Not die Unterstützung der Kommunen mangelhaft sei. Bei Unfällen, Feuersbrünsten, Fabrik- und sonstigen Unglücksfällen ist immer das Rote Kreuz zur Hilfe bereit. Deswegen muß viel geübt werden, damit auch die Kolonne gewappnet ist. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am Ende dieses Monats ein Gasschutzlehrgang abgehalten wird. Es fehlen wieder Gasmasken und Sauerstoffapparate. Nach Schluß der mündlichen Verhandlungen wurden praktische Uebungen vorgenommen.

* **Feuer.** Bei dem Landwirt Gemander in Sersno brach Feuer aus. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude mit Inventar brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Tost

* **Zuchthaus für einen Rückfalldieb.** Der Arbeiter Merker aus Lubie hatte einer Frau, bei der er sich einige Zeit aufhielt, 7 Mark gestohlen. Er ist mehrfach vorbestraft, darunter auch wegen Rückfalldiebstahls zu hohen Gefängnisstrafen, sodaß das Gericht trotz der Geringfügigkeit der Diebesbeute auf die gesetzliche Mindeststrafe für Rückfalldiebstahl, ein Jahr Zuchthaus, erkennen mußte.

Hindenburg

* **Vom Stadttheater.** Sonntag, nachmittag 4 Uhr, Volksvorstellung des Lustspiels „Conto X". Karten zu 0,25 und 0,50 RM. für Erwerbslose sind noch bei Czech erhältlich. Am Abend findet die einmalige Wiederholung des Schauspiels „Hauptmann von Köpenick" statt. Am Dienstag Erstaufführung der neuen Operette „Spielzeug Ihrer Majestät".

* **Notopfertag.** Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands, Ortsgruppe Zaborze, veranstaltet am Sonntag, 18. Oktober, zugunsten seiner von der Fürsorge ausgesteuerten, besonders notleidenden Mitglieder einen Notopfertag. Aus diesem Anlaß findet im Saale des Gemeinde-Restaurants Zaborze, 15 Uhr (3 Uhr) eine große Kinder-Vorstellung, und um 20 Uhr eine Volks-Vorstellung statt. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht das seiner Zeit mit großem Erfolg in Hindenburg aufgeführte Volksstück: „Mutter und Sohn".

Die Osthilfegesetze

Als Heft 59 der „Veröffentlichungen" des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erschien soeben eine von den zuständigen Referenten im Reichswirtschaftsministerium, dem Landgerichtsrat Dr. K. Hamann und dem Regierungsrat Dr. H. Härtenstein bearbeitete Darstellung der Osthilfegesetze, die für jeden an der Osthilfe beteiligten Landwirt, Industriellen, Verwaltungsbeamten usw. von Interesse ist. Das Heft gibt eine Darstellung der Probleme der Osthilfe und der bis zum Erlaß des Gesetzes eingeleiteten Osthilfeaktion, den Grenzfonds, die Verkehrsförderung, die kommunale Lastensenkung, die Befreiung von der Aufbringungsumlage, die Frachtenerleichterung, die landwirtschaftliche Entschuldung und gewerbliche Kredithilfe. Eingehend behandelt ist auch die Rolle der Bank für deutsche Industrie-Obligationen bei der Osthilfe. Besonders beachtlich ist die Darstellung der Aufbringungsumlage und der Ausgestaltung des sogenannten Silverbergschen Planes. In der Anlage sind, als wertvolles Material für die Praxis, die sämtlichen in Betracht kommenden Gesetze und Ausführungsbestimmungen sowie die Satzungen und Personalien der Industriebank abgedruckt.

Waffenringkommers in Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 9. Oktober.

Der Allgemeine Deutsche Waffenring für den Industriebezirk Oberschlesien, der 16 teils farbentragende, teils nicht farbentragende Verbände umfaßt, veranstaltet am Sonnabend um 20 Uhr seinen Herbstkommers in Gleiwitz im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Den Vorsitz führt die Deutsche Burschenschaft. Außer den im Industriebezirk ansässigen Alten Herren der Verbände werden auch die zur Zeit hier in den Ferien weilenden Aktiven in stattlicher Zahl an dem Kommers teilnehmen. Für die Damen ist die Galerie reserviert. Der Kommers ist eine geschlossene Veranstaltung Der Zutritt ist daher nur gegen Einladungskarte gestattet.

Schöner Empfang für Malone

Von dem laut „Ostdeutsche Morgenpost" bevorstehenden Oberschlesienbesuch des bekannten englischen Parlamentariers Malone nimmt jetzt auch die polnische Presse Notiz. Im Krakauer „Ilustrowany Kuryer" geschieht das unter der Ueberschrift: „Unerwünschter Besuch eines englischen Verleumders in Schlesien." Malone wird dort als vorgeblicher Kenner der Minderheitenverhältnisse in Europa angesprochen und ihm enge Verbindung mit dem Deutschen Volksbund und den Ukrainern nachgesagt. Bei einem Besuche vor zwei Jahren habe er die Gastfreundschaft und das Vertrauen der polnischen Behörden mißbraucht (!) und eine Menge aggressiver und verleumderischer Aufsätze über die Verhältnisse zwischen Deutschen und Polen veröffentlicht.

Das ist unzweifelhaft die richtige Tonart zur Begrüßung eines ausländischen Gastes, der bei seinem Besuch vor zwei Jahren die polnischen Behörden und Organisationen ebenso aufgesucht hat wie die Organisationen der Deutschen und Ukrainer, um sich darnach ein objektives Bild der Minderheitenverhältnisse in Oberschlesien und Ostgalizien zu gestalten!

Beim Spiel erhängt

Königshütte, 9. Oktober.

Die polizeilichen Erhebungen über die Todesursache des 11jährigen Günter Musialek haben ergeben, daß der Knabe vor seinen jüngeren Geschwistern, mit denen er spielte, zeigen wollte, wie jemand aufgehängt wird. Er legte sich einen Schal um den Hals und hängte sich dann an einem Haken an der Wand auf, wobei er den Tod fand.

Abbau kriegsbeschädigter Studienassessoren

Der Reichsverband der Kriegsteilnehmer-Akademiker RKTVeV. teilt uns folgendes mit: **Das Preußische Kultusministerium beabsichtigt, eine Reihe Studienassessoren, die nicht im numerus clausus sind, aus ihrem bisherigen Dienstverhältnis zu entlassen.** Soweit es sich um schwerkriegsbeschädigte Studienassessoren handelt, steht ihnen der Schutz des Schwerkriegsbeschädigtengesetzes zur Seite. Wir empfehlen allen Betroffenen, bei der zuständigen Hauptfürsorgestelle (Landeshauptmann) unter Bezugnahme auf § 13 des Schwerkriegsbeschädigtengesetzes anzurufen.

Der Prozeß des Generaldirektors Pistorius

Der Prozeß des Generaldirektors Dr. h. c. Pistorius von der Fürstlich Plessischen Verwaltung, der in der ersten Instanz wegen Beleidigung des Woiwoden Grazynski zu zwei Monaten Gefängnis ohne die bei Beleidigungsprozessen sonst übliche Umwandlung in eine Geldstrafe verurteilt worden war, wird am 19. Oktober das Oberste Gericht in Warschau beschäftigen.

Cosel

* **Gasvergiftung.** Die Kaufmannsfrau Luise Strehler war mit dem Kochen am Gaskocher beschäftigt. Durch Ueberkochen wurde die Gasflamme ausgelöscht. Frau Strehler, die in dem angrenzenden Wohnraum Zeitung las, wurde von dem ausströmenden Gas betäubt und mußte in das Krankenhaus bewußtlos eingeliefert werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Leobschütz

* **Quartal der Bäckerinnung.** Die Bäckerzwangsinnung hielt ihr Michaelis-Quartal ab. Obermeister Mücke gab einen Tätigkeitsbericht. 7 Lehrlinge wurden freigesprochen. Hierauf wurde Bericht erstattet über das 50jährige Verbandsjubiläum in Breslau, an dem 122 Innungen teilgenommen haben. Von Großbäckereien und Konsumvereinen wird versucht, die Nachtarbeit wieder einzuführen. Mit allen Mitteln wird dagegen Stellung genommen. Jedoch wird erstrebt zu erreichen, daß der Arbeitsbeginn künftig schon um 4 Uhr früh gestattet sein darf. Der Magistrat wird ersucht, zur Unterbindung des Brothandels vom Lande nach der Stadt endlich die Wandergewerbesteuer einzuführen.

* **Schon wieder ein Schadenfeuer im Kreise.** Die große, mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Bauergutsbesitzers Josef Mosler, Kösling, ging infolge Brandstiftung in Flammen auf. Da alle Leute am Felde weilten, wurde der Brand erst recht spät bemerkt. An eine wirksame Löschhilfe war nicht mehr zu denken. Sämtliches Erntegut sowie eine Dreschmaschine wurden ein Opfer der Flammen. Neben der Scheune liegt die Viehkoppel. Den Bemühungen der Wehrmänner gelang es, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Mosler gehört zu denjenigen Besitzern, die seiner Zeit auf dem Branddrohbriefe an den Gemeindevorsteher namentlich aufgeführt waren. Mosler erleidet bedeutenden Schaden, da er nur unbedeutend versichert ist.

Kreuzburg

* **Gehilfenprüfung im Friseurhandwerk.** Der Gehilfenprüfung unterzogen sich: Elfriede Kern, Margarete Fietze, Elfriede Neugebauer und Irmgard Schifta aus Kreuzburg; Ritter und Staschok aus Rosenberg; Lipinski, Post und Olley aus Konstadt, Stellmach aus Pitschen; Müller und Nimbsch aus Kreuzburg.

* **Hauptversammlung des Keglerverbandes Kreuzburg-Konstadt.** Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Beigel, 2. Vorsitzender Lewioda, Schriftführer Nießler, Kassenwart Kliche, Sportwart Wirth, Pressewart Stephan. Am 10. und 11. Oktober findet im Konzerthaus das Pokalgegeln statt. Verteidiger des Pokals ist der Klub „Freunde". Die Reihenfolge des Starts wurde durch Auslosung festgestellt. 1. „Bahnfrei", 2. „Astloch", 3. „Gut Holz", 4. „Tannenbaum", 5. „Freunde" und 6. „Rollendes Glück". Die Ausscheidungskämpfe über 100 Kugeln für die Verbandsmannschaft beginnen am 18. 10. auf den Bahnen des Eiskellers.

Kleine Handarbeiten, die der Behaglichkeit des Heimes dienen und leicht von jeder handarbeitenden Frau ausgeführt werden können, zeigen die neuen Vorlagehefte des Vobach-Verlages (Nr. 150) **Leichtes in Häkel- und Grobfilet** (95 Pf.), — (Nr. 152) **100 nützliche Modelle, gehäkelt und gestickt** (95 Pf.) —, (Nr. 153) **Fein gehäkelte Spitzen und Deckchen** (95 Pf.). Die beiliegenden Musterbogen erleichtern die gewünschte Handarbeit, seien es bunte Stickereien, Batistdeckchen mit duftig wirkenden Spitzen, feine Filethäkeleien oder Filetstores, Kannenhüllen, Kissen oder sonstige nützliche Dinge. Ein weiteres Heft des Vobach-Verlags erweist der Hausfrau, die ihre Garderobe selbst schneidert, einen nicht zu unterschätzenden Dienst. Einzelheft Nr. 228 bringt **„Praktische Winke für die Hausschneiderei"** (1 Mark) mit Abbildungen, die zeigen, wie man kniffliche Dinge behandeln soll.

Schlesiens Lehrer gegen Zerstörung der Volksschule

(Eigener Bericht)

Breslau, 9. Oktober.

Der Zweigverein Schlesien des Deutschen Lehrervereins hatte in den Herbstferien zu einer Vertreterversammlung nach Breslau eingeladen. Dem Rufe waren etwa 500 Vertreter der mehr als 7000 Mitglieder aus allen Teilen der Provinzen Ober- und Niederschlesien gefolgt. Die Not der Zeit gebot Verzicht auf alle Nebenversammlungen, auf festliche Begrüßungsfeiern, Besichtigungen. Eine eintägige Zusammenkunft im Konzerthause leistete umfangreiche ernste Arbeit. Der 1. Vorsitzende,

Rektor Knappe, Breslau,

begrüßte die Vertreter des Deutschen und Preußischen Lehrervereins, des Beamtenbundes, des Hilfsschulverbands, den Redner der Tagung und alle Teilnehmer und Gäste.

Universitätsprofessor D. Bornhausen

hielt einen Vortgag über **„Humanistische Erziehung, eine Forderung der Gegenwart."** Redner forderte Humanismus auch für die Volksschule. Er widerlegte die Angriffe gegen die humanistische Bildung, die als gottlos und vaterlandslos bezeichnet wurde. Das Programm der Volksschule nach Erasmus: Vernunft, Bildung, Wahrhaftigkeit wird durch Pflege der deutschen Sprache und durch Darstellung des Lebens Jesu erstrebt. Zwingli nennt als notwendig zur Erziehung: Redekunst, Ritterlichkeit in der Liebe, Kampf gegen Habsucht, Vaterlandsliebe. — Lebhafter Beifall dankte der wissenschaftlichen Deutung unserer Zeit. Nach ausführlichen Darlegungen des Werdens der letzten Notverordnung mit ihren mannigfachen Auswirkungen durch den Vorsitzenden und nach lebhafter Aussprache mit der Endmahnung: „eherne Geduld und ein steinern Aushalten" wurden folgende Entschließungen einstimmig angenommen:

Schule in Not!

„Voll tiefster Erschütterung müssen wir wahrnehmen, wie unsere **Volksschule** unter dem Deckmantel von Notverordnungen und Sparmaßnahmen in ihren äußeren und inneren Lebensbedingungen der Zerstörung anheimfällt und tödlich getroffen wird. Schärfste und rücksichtsloseste Abbaumaßnahmen haben das Dasein der Volksschule schon jahrelang bedroht; die letzte Notverordnung aber geht der Schule ans Leben und bietet sie gleichsam zum Abbruch aus! Ueber den unaufhörlichen Abbau von Klassen, die ganz wesentliche Erhöhung der Schülerzahl in den Klassen, die Verminderung der Schulstunden für die Kinder, die fast gänzliche Streichung der Beiträge für Lehr- und Lernmittel und Freischule, die Zusammenlegung von Schulsystemen zu Schulkasernen, die Schaffung von Klassen ohne eigene Lehrer, die Verweigerung von Krankenvertretung für die Lehrenden, die Belastung der Lehrenden mit immer mehr Pflichtstunden, die Streichung wertvoller Unterrichtseinrichtungen neuzeitlicher Art, die Auflösung besonderer Schuleinrichtungen für körperlich oder geistig behinderte Kinder, die Unterlassung von dringenden Neubauten und Instandhaltungen von Schulräumen, die Kürzung der Mittel für Schulspeisungen und -gesundheitspflege, die Abdrosselung weiterer Bildung unserer Volksschuljugend durch Bedrohung der gehobenen Klassen und der Fortbildungsschule, die Gefährdung der neuen Lehrerbildung durch Angriff auf die Pädagogischen Akademien — über alle diese Maßnahmen hinweg wird die Volksschule mit Riesenschritten abwärts geführt!

Für Sparwerte, die im Rahmen des gesamten Staatshaushalts gering sind, muß die Volksschule ungeheuere und unersetzliche Summen von pädagogischen Werten nutzlos dahingeben; denn die geringe Ersparnis kann die wirtschaftliche Not nicht beheben; aber der angerichtete pädagogische Schaden treibt unser Volk in ungeahnte größere Not."

* **Vom Arbeitsamt.** Der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen Arbeitsamts, Weinitschke, ist mit dem heutigen Tage seines Amtes enthoben und beurlaubt worden. W. war früher sozialdemokratischer Landarbeitersekretär.

* **Die Zahl der Arbeitslosen wächst.** Die Arbeitsmarktlage hat seit dem 15. 9. 31 wiederum eine Verschlechterung erfahren. Bei den Zahlen der Arbeitsuchenden wie auch der Unterstützungsempfänger ist eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Das Anwachsen ist stärker als in der Vorberichtszeit und in erster Linie auf den starken Zugang aus den Außenberufen zurückzuführen. Am 1. Oktober waren 5595 männliche und 273 weibliche Arbeitsuchende vorhanden. Nach wie vor ist die Arbeitsmarktlage für alle Berufe sehr ungünstig.

* **Vom Kreiskriegerverband.** Der Verband hält am Sonntag, 13 Uhr, in Konstadt im Eiskeller seinen Herbst-Verbandstag ab.

* **4. Oberschlesischer Diakonissentag.** Am 14. Oktober, vorm. 9 Uhr, findet der Diakonissentag im Diakonissen-Mutterhause „Bethanien" statt.

* **Stahlhelm BdF.** Die Kreisgruppe veranstaltet am Sonntag einen Wehrsporttag. Um 9,20 Uhr findet die Gefallenenehrung am Heldendenkmal statt. Es folgen Uebungen der Wehrsportabteilung, die sich bis in den Nachmittag ausdehnen. Von 15—17 Uhr findet Uebungs- und Preisschießen statt, an welchem auch Gäste teilnehmen können. Den Tag beschließt ein Familienabend um 8 Uhr im Hotel Potrz. Das eigentliche Programm wickelt sich in Siebenquellen ab.

Oppeln

* **Zum 25jährigen Bestehen der Städtischen Handelsschule.** Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Städtischen Handelsschule findet am Sonntag, 11. Oktober, 16 Uhr, ein öffentlicher Festakt in der Turnhalle der neuen Berufsschule statt. Das Programm sieht musikalische Darbietungen eines Streichquartetts, dreistimmige Mädchenchöre, Sprechchöre, eine Ansprache des Direktors Finger, die Festrede des Direktor-Stellvertreters und gymnastische Uebungen vor. Für den Abend ist eine Wiedersehensfeier im Saal der Handwerkskammer vorgesehen.

* **Tödlich verunglückt. Einen tragischen Tod erlitt die 77 Jahre alte Hausbesitzerin Marie Nischik, Malapaner Straße wohnhaft. Sie wollte aus einem Rauchfang einige Wurstwaren holen. Hierbei übersah sie den Lichtschacht, der durch Glasfenster abgeschlossen war. Die hochbetagte Frau trat auf diese Lichtfenster, brach durch und stürzte in den Schacht. Sie brach sich das Genick, so daß der Tod alsbald eintrat.**

* **Segelflugzeugtaufe und Modellflug-Wettbewerb.** Der Luftfahrtverein begeht am Sonntag in seinem Segelfliegerheim auf den Winauer Höhen die Taufe eines neuen Schulflugzeuges, das von dem Jungflieger Sauerbier, Gogolin, erbaut worden ist und bereits auf dem Steinberg seine ersten Flüge gut bestanden hat.

* **Unglücksfall mit tödlichem Ausgang.** Der von dem Motorradfahrer Halfar aus Czarnowanz überfahrene Schüler Peter Podleska aus Frauendorf ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen. — In der Nikolaistraße wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Die Frau erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte durch die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz nach dem Krankenhaus geschafft werden.

* **Politische Schlägerei.** In der Krakauer Straße, in der Nähe des Cafés „Residenz" kam es zwischen vier jungen Leuten, welche der Nationalsozialistischen Partei angehörten und aus Cosel stammten, sowie drei jungen Leuten aus der Oderrvorstadt zu einer Schlägerei. Die Schutzpolizei stellte die Ruhe wieder her.

Gute Entwicklung des Museumsverbandes

Ratibor, 9. Oktober.

Im Landeshaus tagte unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns eine Mitgliederversammlung des Museumsverbandes der Provinz Oberschlesien. Die Versammlung war in der Hauptsache notwendig geworden, wegen einiger formaler Aenderungen der Satzungen, die Voraussetzungen für die Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister waren. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, etwaige weitere Satzungsänderungen, die für die Eintragung noch erforderlich werden, selbstständig vorzunehmen. Der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Raschke, berichtete kurz über die bisherige Entwicklung des Museumsverbandes, der im Jahre 1928 auf Anregung des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ins Leben gerufen worden ist. Seine Aufgaben sind nicht gering, wenn er sie auch noch in der Hauptsache vor sich hat. Der Verband hat sich gut entwickelt. **Ihm gehören jetzt 48 Mitglieder an.** Er verfügt zur Zeit über einen Kassenbestand von 7261 Mark. Als Fachvertreter der oberschlesischen Museen wurde Museumsdirektor Dr. Heinevetter, Gleiwitz, in den Vorstand gewählt.

Preissenkung bei Fleisch und Butter

Beuthen, 9. Oktober.

Nach dem Preisbericht der Kommunalen Interessengemeinschaft sind **die Durchschnittspreise nahezu allgemein um einige Pfennige zurückgegangen,** doch halten sich die häufigsten Preise zumeist noch auf dem Niveau der Vorwoche. Am deutlichsten wird diese Preissenkungstendenz in Gleiwitz sichtbar. Der Brotpreis ist in allen drei Städten unverändert, ebenso die Preise für Mehl und Müllereierzeugnisse. Im Milchpreis ist auch weiter der Preisunterschied von zwei Pfennigen zwischen Beuthen und den beiden anderen Städten erhalten geblieben. **Der Butterpreis weist dagegen in allen drei Städten eine sichtbare Abschwächung auf,** durch die der häufigste Preis nunmehr auch in Gleiwitz und Hindenburg auf 1,60 RM. herabgesetzt wurde. Die Eier zeigen steigende Preistendenz; zur Zeit ist der häufigste Ladenpreis in Beuthen mit 10 Pfennig niedriger als in Hindenburg (11 und Gleiwitz 12 Pfennig). Die Käsepreise sind unverändert. Die Kohlpreise haben sich mit Ausnahme von Rotkohl einheitlich auf 10 Pfennig ermäßigt, während die Tomaten gegenüber der Vorwoche angezogen haben. Stabil sind auch die Preise für Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel. Bis auf Zucker, der in Beuthen im häufigsten Preis um einen Pfennig billiger geworden ist und auch in Hindenburg Abstiegsneigung zeigt, während er in Gleiwitz weiter unverändert ist.

Beleidigung in der Narkose

Wien. Das Rechtsempfinden in den einzelnen Ländern ist ganz verschieden, und so darf man sich in Deutschland nicht wundern, wenn vor einigen Tagen in Oesterreich ein Urteil gefällt worden ist, das bei uns unmöglich wäre. Wir haben den bekannten § 51, laut dem niemand für eine strafbare Handlung zur Rechenschaft gezogen werden kann, der sich bei Ausübung der Tat z. B. in **einem Zustand der Bewußtlosigkeit** befunden hat.

Der Postbeamte Karl Hägerer, der soeben wegen Beleidigung des österreichischen Heeresministers Karl Vaugoin verurteilt wurde, wäre in Deutschland jederzeit freigesprochen worden. Hägerer hatte nämlich das Pech, seinen Blinddarm in Entzündung geraten zu sehen, und mußte sich betreffs Behebung der Schmerzen einer Operation unterziehen. Auf deutsch: man entfernte ihm den Blinddarm, und wie das immer geschieht bei solchen Operationen, er wurde mittels einer Dosis Chloroform in einen wohltuenden Zustand der Bewußtlosigkeit versetzt. Kaum aber hatte Karl Hägerer die Augen geschlossen und sich für die Dauer von einer halben Stunde in jenen Zustand der Bewußtlosigkeit begeben, als sich **sein Mund auftat und diesem 30 Minuten lang ohne Pause die ungeheuerlichsten Beschimpfungen** des erwähnten Heeresministers entströmten. Es fing damit an, daß er Herrn Vaugoin **einen ganz gemeinen Straßenkehrer nannte, der nicht einmal fähig sei, als Trainkutscher sein Jahr abzudienen,** und dann kamen Schimpfworte, die man einfach nicht wiederholen kann.

Als man den Postbeamten Hägerer wieder in ein schlechteres Diesseits zurückgerufen hatte und ihm die unflätigen Beschimpfungen des Heeresministers vorhielt, sagte er dasselbe, was jeder von uns gesagt hätte: **„Ich weiß gar nichts."** Trotzdem wurden dem Heeresminister die Beschimpfungen hinterbracht, und dieser erstattete Anzeige wegen Beleidigung, klagte außerdem persönlich wegen desselben Deliktes und verlangte Zurücknahme der Beschimpfungen. Das Gericht sah sich vor eine schwere Aufgabe gestellt und fällte schließlich ein Urteil, das in Oesterreich als salomonisch bezeichnet, **auf der ganzen übrigen Welt aber kaum verstanden werden wird.** Man sprach nämlich den Postbeamten wegen Beleidigung des Heeresministers frei, da er sich der Beschimpfungen nicht bewußt gewesen sei, verurteilte in aber zu 30 Schilling (18 Mark) Geldstrafe wegen **Insubordination und Verstoßes gegen die Staatsautorität.** Demnächst werden sich die Leute in Oesterreich den Blinddarm **ohne Narkose** herausnehmen lassen müssen.

„Volk im Dienst". Von Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm. Paul-List-Verlag, Leipzig C. 1, 227 Seiten. Preis 4,95 Mark.

Staatsminister a. D. Wilhelm hat in großer Ausführlichkeit die Notwendigkeit und Durchführbarkeit des Allgemeinen Arbeitsdienstes, der in der Form der Pflicht erst zur vollen Geltung kommen wird, ausgearbeitet. Mit unendlichem Zahlen- und statistischem Material belegt er den Zwang für Deutschland, endlich zur Arbeit zu kommen, die einzigen vorhandenen Kräfte des Produktionskapitals und der Arbeit in Gang zu bringen, um der fortschreitenden Verarmung und Versklavung unter fremdes Geld Einhalt zu gebieten und den deutschen Menschen die seelische Entlastung der eigenen Arbeit an Stelle der Unterstützung zu verschaffen. Minister Wilhelm hat den Gedanken des Arbeitsdienstes bis ins letzte hinein in Organisationsentwürfen ausgearbeitet, seine finanzielle Möglichkeit berechnet, die Bedenken gegen ihn widerlegt und die Durchführbarkeit nachgewiesen. Der Gedanke des Freiwilligen Arbeitsdienstes kann immer nur ein Notbehelf sein, und erst die allgemeine Verpflichtung zu diesem Dienst am Volk wird den möglichen und notwendigen Gewinn der Einrichtung bringen. Es ist zu hoffen, daß die Schrift den weitesten Widerhall findet und damit dazu beiträgt, die weitere gesetzliche Umgestaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Allgemeinen Arbeitsdienpflicht möglichst rasch in Gang zu bringen.

75 Jahre „Dresdner Nachrichten". Die angesehene deutschnationale Tageszeitung der sächsischen Landeshauptstadt, die 1856 gegründeten „Dresdner Nachrichten", ist zu ihrem 75jährigen Jubiläum mit einer umfangreichen Sonderausgabe erschienen, die nicht nur einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung dieser Zeitung gibt, sondern auch einen aufschlußreichen Spiegel des Dresdner Kulturlebens darbietet. Interessante Beilagen wie „Der Kraftfahrer", „Aus dem Reich der Mode", „Literarische Umschau" u. a. m. zeugen von dem frischen Leben der Redaktion, der an führender Stelle der frühere politische Redakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Dr. Oskar Schneider, angehört; Dr. Schneider gibt in einem Beitrag einen Ueberblick über das letzte Jahrzehnt Politik, in dem die „Dresdner Nachrichten" stets auf der Seite einer positiv-kritischen Opposition standen.

Vorauszahlungen fällig am 10. Oktober

Wer zahlt Krisensteuer?

Zur Krisensteuer der Veranlagten werden die Personen herangezogen, die nach dem Einkommensteuergesetz der veranlagten Einkommensteuer unterliegen, es unterliegen also auch die beschränkt Steuerpflichtigen der Krisensteuer.

Die Bemessungsgrundlage für die Krisensteuer der Veranlagten ist für 1931 das Einkommen, das zur Einkommensteuer für Steuerabschnitte veranlagt wird, die im Kalenderjahr 1931 geendet haben, endgültig maßgebend ist das für die Einkommensteuer unanfechtbar festgestellte Einkommen. Der steuerfreie Einkommensteil und die Familienermäßigungen dürfen bei der Errechnung der Krisensteuer der Veranlagten nicht abgezogen werden. Von der Krisensteuer der Veranlagten sind Personen befreit, für die bei der Veranlagung eine Einkommensteuer nicht festgesetzt wird, das gilt auch, wenn sich auf Grund der Ermäßigungsvorschriften eine Einkommensteuer nicht ergibt.

Lohn- und Gehaltsempfänger sind von der Krisensteuer der Veranlagten hinsichtlich des Arbeitslohns (Bruttoarbeitslohns) befreit, wenn dieser 16 000 Reichsmark im maßgeblichen Steuerabschnitt nicht übersteigt.

Zum Ausgleich von Härten wird ein Arbeitslohn bis zu 16 300 Reichsmark wie ein Arbeitslohn von 16 000 Reichsmark behandelt. Bei Steuerpflichtigen, deren Arbeitslohn 16 600 Reichsmark nicht übersteigt, wird der Jahresbetrag der Krisensteuer der Veranlagten um 120 Reichsmark ermäßigt. Bei Landwirten, Forstwirten usw. bleiben die ersten 6000 Reichsmark der Reineinkünfte aus Landwirtschaft usw. krisensteuerfrei, wenn deren Gesamteinkommen den Betrag von 12 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Die Krisensteuer der Veranlagten beträgt bei Jahreseinkommen:

bis	3 600	Reichsmark	0,75	v. H.
„	6 000	„	1	„ „
„	20 000	„	1,5	„ „
„	100 000	„	2	„ „
„	250 000	„	2,5	„ „
„	500 000	„	3	„ „
„	1 000 000	„	3,5	„ „
von mehr als	1 000 000	RM.	4	„ „

des abgerundeten Einkommens (Stufeneinkommens.)

Für die Berechnung in der Praxis sind nach den amtlichen Unterlagen erstellte Krisen-Steuer-Tabellen der Veranlagten zu benutzen, die durch den Reichs-Steuer-Tabellen-Verlag, GmbH., Berlin SO. 36, Dresdener Straße 2, zu beziehen sind. In diesen Tabellen sind auch die Härten in Grenzfällen bereits ausgeglichen und die erforderlichen Abrundungen vorgenommen.

Auf die Krisensteuer der Veranlagten ist am 10. Oktober 1931 die erste Vorauszahlung zu leisten.

Für die Bemessung der Vorauszahlung ist von dem zuletzt zur Einkommensteuer (durch Steuerbescheid, Rechtsmittelentscheidung usw.) festgestellten Einkommen auszugehen, d. h. also regelmäßig von dem Einkommen, das für die Steuerabschnitte, die im Kalenderjahre 1930 geendet haben, veranlagt worden ist. **Die Vorauszahlung am 10. Oktober 1931 beträgt die Hälfte des Jahresbetrages, der sich bei Anwendung des vollen Tarifsatzes ergibt.**

Ergehen für die Vorauszahlung Vorauszahlungsbescheide, so ist gegen diese nicht das ordentliche Rechtsmittelverfahren, also nicht Einspruch, Berufung und Rechtsbeschwerde, **sondern nur die Verwaltungsbeschwerde an das Landesfinanzamt gegeben.** Das ordentliche Rechtsmittelverfahren wird erst gegen die endgültige Anforderung der Krisensteuer in den Einkommensteuerbescheiden für 1931 seinerzeit eröffnet. Die Beschwerde muß innerhalb eines Monats vom Tage der Bekanntgabe oder Zustellung des Bescheids an gerechnet bei dem Finanzamt eingelegt werden. Besonders ist hierbei aber zu beachten, daß die Beschwerde nicht die Wirksamkeit des Vorauszahlungsbescheids hemmt, also nicht die Erhebung der Vorauszahlung aufgehalten wird. Will ein Steuerpflichtiger auch das erreichen, muß er noch gesondert Stundung der Vorauszahlung beantragen, sonst werden die zurzeit geltenden sehr hohen Halbmonatsverzugszuschläge von 5 v. H. fällig.

GdA. für Erhaltung der Berufsschulen

Hindenburg, 9. Oktober.

Im Mittelpunkt der letzten Monatsversammlung des GdA. stand im Rahmen der Winterbildungsarbeit ein Vortrag des stellvertretenden Direktors der kaufmännischen Bildungsanstalten, Dipl.-Handelslehrers Fitzek, über das **„Kaufmännische Bildungswesen"**. Der Redner führte aus:

Der heutige Mensch sei auf die heutige Wirtschaftsform angewiesen, die frühere Wirtschaftsform könne die heutige Menschheit nicht ernähren.

Die höheren Schulen hätten die Verbindung mit dem Volksleben verloren. Ein neues Schlagwort, der Begriff der Arbeitschule ist entstanden. Die Entwicklung des 19. Jahrhunderts stellte an das Fortbildungsschulwesen große Aufgaben. Bis 1910 lag sie in den Händen der kaufm. Vereine, die Träger der Schulen waren. Erst 1911 wurde dem Landtag ein Gesetzentwurf über das Berufsschulwesen zugeleitet, der aber an der religiösen Frage scheiterte. Vor dem Kriege wurde der Unterricht fast ausschließlich durch nebenamtliche Lehrer erteilt, deren Zahl sich aber immer mehr vermindert hat. Während im Jahre 1921 noch 2338 nebenamtliche Kräfte vorhanden waren, wurden 1926 nur 1642 gezählt, und heute dürfte kaum noch eine nebenamtliche Kraft vorhanden sein. Der hauptamtliche Unterricht habe den Vorteil, daß er nicht mehr in die Abend- und Sonntagsstunden gelegt zu werden brauche, sondern, daß hauptsächlich die Vor- und Nachmittagsstunden dafür ausgenutzt werden können.

Um die Raumfrage sei es sehr traurig bestellt.

1921 wäre nur in 869 eigenen Schulen unterrichtet worden.

Aus der lebhaften Aussprache seien besonders die Ausführungen des Geschäftsstellenleiters, Schade, hervorgehoben. Er betonte, daß die Berufsschule für die Fortbildung des kaufmännischen Nachwuchses, besonders in den Grenzgebieten, von erheblicher Bedeutung wäre. Nachdem der deutsche Städtetag einschneidende Maßnahmen auch für das Berufsschulwesen angekündigt habe, hätte sich auch der Gewerkschaftsbund der Angestellten an diesen, die Regierungen der Länder und die Kommunen gewandt, um zu verhindern, daß die einschneidenden Maßnahmen Wirklichkeit würden. Man solle sich der Einsicht nicht verschließen, daß Ersparungen vorgenommen werden müßten, und man wird dem nicht widersprechen, wenn der Klassenbesuch erhöht wird.

Auf keinen Fall dürfe aber der fachliche Unterricht beschnitten werden.

Als vor längerer Zeit aus Ersparungsgründen die 9jährige höhere Schule durch Fortfall der Oberprima um 1 Jahr verkürzt werden sollte, wurde unter einem Entrüstungssturm der **Untergang der höheren Bildung vorhergesagt.** Die werktätige Bevölkerung, die infolge Herabsetzung ihres Lebensstandards nicht in der Lage sei, Aufwendungen für die Fortbildung zu machen, **könne es keinesfalls dulden, daß sie um die bestehende Bildungseinrichtung gebracht werden soll.**

Eingesandt

Die Kirchenmusik zur Einweihung der Evangelischen Kirche Gleiwitz

Die Einweihungsfeier der Evangelischen Kirche am Sonntag gibt Gelegenheit, auch der Kirchenmusik einige Worte zu widmen. Fast allgemein wird die Kirchenmusik als eine Ausschmückung oder Verschönerung des Gottesdienstes angesehen. Es ist damit gesagt, daß sie eigentlich mit dem Gottesdienst nichts zu tun, vielmehr nur als eine Zierde Geltung habe. Eine solche Betrachtung trägt nicht zur rechten Würdigung der Kirchenmusik bei, sie tut ihr sogar Unrecht. Gleich der Bibel soll sie Verkünderin des Wortes Gottes sein, nur in der gehobenen Sprache der Musik. Darum höre man sie nicht mit dem äußeren Ohr des Genusses, man berausche sich nicht am Klang, auch die Schwärmerei für christliche Gemeinschaftsmusik bleibe weg, man versenke sich vielmehr in ihren Inhalt, damit sie durch unser inneres Ohr zum Herzen dringe. Ist sie kultisch echt, wird sie viel zu sagen haben. Der Niedergang der Kirchenmusik im vergangenen Jahrhundert wird heute abgelöst durch eine unerhörte Auferstehung vergangener Zeiten. Und zwar sind es die Werke alter Meister, von denen man erkannt hat, daß sie die wahre Kirchenmusik der evangelischen Kirche sind. Heinrich Schütz, Bach und Händel in ihrer Einfachheit und Schlichtheit, von einer Größe und Unnahbarkeit, die uns größte Ehrfurcht einflößt, erleben in unseren Tagen wieder eine überraschende Aufnahme. Im wahrhaft Kirchlichen sahen sie den Zweck ihrer Musik, dienen und nicht herrschen war ihre Aufgabe. Mit der Pflege dieser alten Musik werden dem evangelischen Gottesdienst wesentliche Bestandteile der früheren Gottesdienstordnung zurückgegeben. Wie schon seit Jahren, hat auch diesmal der Evangelische Kirchenmusikverein bei den Einweihungsfeierlichkeiten der evangelischen Kirche die Werke alter Meister in den Gottesdienst hineingestellt. Die vielen Chorstücke des nächsten Sonntags sollen hier nicht einzeln aufgezählt werden, schon um den Eindruck eines Programms zu vermeiden. Es läßt sich aber leicht abschätzen, daß bei dem großen Umfang der Werke vom Kirchenmusikverein Liebe zur Sache und viel Fleiß aufgebracht werden mußte. Auch die Beschäftigung mit Responsorien und Altargesang hat im liturgischen Gottesdienst am Sonntag abend Aufnahme gefunden. Der Altargesang war in früheren Zeiten in den evangelischen Kirchen durchaus üblich, ist aber wie so vieles andere als ein überflüssiger Bestandteil angesehen und entfernt worden. In seiner großen Feierlichkeit solle er wieder allgemeine Pflege erfahren. Möge dem Versuch, gelegentlich der Kirchweihe echt protestantische Gottesdienste zu gestakten, Verständnis beschieden sein.

Kirchenmusikdirektor Max Schweichert.

Jeder ist verdächtig

Roman von Reinhold Eichacker 14

Schleicher blickte nervös auf die Uhr und hüstelte ungeduldig. „Wie gesagt: So genau kann ich mich nicht jeder Einzelheit dieses Abends erinnern. Ein Mann wie ich hat seinen Kopf so voll anderer Dinge . ."

„Gewiß, Herr Geheimrat. Also — es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Sie erregt waren?"

„Was heißt: erregt?" wehrte Schleicher kurz ab. „Wir haben uns vielleicht lebhaft unterhalten. Wir waren sehr oft recht verschiedener Meinung. Ich hoffe nicht, daß Sie mir zumuten werden, Herr Assessor, zu jedem Dienergewäsch ernstlich Stellung zu nehmen.

Kettler warf Till einen mahnenden Blick zu, doch schien der Assessor ihn nicht ganz zu verstehen. Sein scharfgeschnittenes Gesicht blieb ganz ruhig. „Können Sie sich nicht doch vielleicht noch entsinnen, um was der Disput ging, der Sie so erregte? Es wäre sehr wertvoll. Wie Darner sagte, hörte er Worte: „Ist ein Verbrechen! Und: Jahrelang unschuldig leiden — gemeine Handlungsweise. Und — und: ein Justizmord — oder so ähnlich . . . Erinnern Sie sich noch?"

Schleicher hatte die Lider gesenkt. Ueber seine hohe Stirn liefen flüchtige Schatten. Die Ader der Schläfe trat sichtbar hervor. Dann ging plötzlich ein amüsantes Lächeln über sein kluges Gesicht. „Köstlich — tscha —, jetzt fällt mir ein, wovon wir damals sprachen! Wir sprachen von der Strafrechtsreform und stritten um den Indizienbeweis. Van der Straat war oft von unheimlicher Dickköpfigkeit und verlor alle Beherrschung, wenn man ihm widersprach. Ich sagte ihm, daß ich zu unserer Justiz ein viel zu hohes Vertrauen hätte und daß ich es für ausgeschlossen hielte, daß ein Mensch heute noch verurteilt werde, der schuldlos sei. Das bestritt er entschieden. In diesem Zusammenhang mögen die genannten Worte so ähnlich gefallen sein. — Jahrelang unschuldig leiden — schuldlose Verurteilung — ein Verbrechen gegen die Menschheit — Justizmord . . . Und so weiter und so weiter.

Assessor Till war aufgestanden und lachte so herzlich, daß Kettler gleich einfiel. „Ausgezeichnet, Herr Geheimrat! Kennen wir Juristen, wie derartige Gespräche erhitzen! Was glauben Sie, wie hier über solche Fragen debattiert wird!" Er war ganz Vertraulichkeit und nichts mehr als plaudernder Gesellschafter. Er verneigte sich dankend. „Verzeihen Sie, Herr Geheimrat, daß wir Ihre kostbare Zeit so lange in Anspruch nehmen mußten, Ihre Informationen waren uns überaus wertvoll."

Geheimrat von Schleicher hatte seine Nervosität verloren. Er lachte belustigt über das ganze Gesicht und verabschiedete sich auf das verbindlichste von beiden Herren.

Assessor Till schloß noch lachend die Tür. Als er sich umwandte, war sein Gesicht ernst und drohend geworden. „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!" sagte er langsam.

„Was haben Sie, Till?" fragte Kettler verwundert.

„Haben Sie nicht gesehen, wie er zappelig wurde, als ich festgestellt hatte, daß er vor van der Straats Tod dessen letzter Besucher war? Warum gab er erst Dienstag an, statt Donnerstag? Warum log er? Glauben Sie wirklich, man wüßte den Tag nicht mehr, wenn ein so naher Bekannter genau an dem Abend — nur wenige Stunden nachher — ermordet worden ist? Warum wollte er vertuschen, daß er am Abend des Todes im Hause war?"

„Donnerwetter!" machte Kettler nachdenklich. „Sie haben nicht unrecht."

Till ging durch das Zimmer: vom Fenster zum Schreibtisch. „Der Mann fühlt jeden Angriff voraus. Das macht ihn zu eifrig. Als es ihm darauf ankam, zu zeigen, daß er mit dem Toten nur noch wenig verkehrt habe, verriet er uns, daß er seit Monaten nur einmal — das letztemal — bei von der Straat war. Der hatte ihn rufen lassen. Am Abend seines Todes. Warum? Ausgerechnet, um sich mit ihm über Justizmord zu streiten . . Sehr glaubhaft, wahrhaftig!" Er lächelte spöttisch. „Leider ist der Herr doch ein wenig zu klug. Er schnappte Worte der Zeugenaussage Darners auf, wie ein Stegreifdichter, und machte sich eine Geschichte daraus von Justizmord et cetera. Und sah nicht die Finte."

„Finte? Wieso?" fragte der Landgerichtsrat.

„Weil in Darners Aussage in Wirklichkeit nur die Worte „gemeine Handlungsweise" — „jahrelang unschuldig leiden" und „ist ein Verbrechen" vorkamen. Die „gemeine Handlungsweise" hat er ganz übergangen; wahrscheinlich, weil van der Straat sie ihm selbst zum Vorwurf machte. Daher die Erregung. Und den „Justizmord" — den habe ich hinzuphantasiert. Das war meine Falle. Er nahm ihn als Stichwort. Leider weiß ich von Darner, daß das Gespräch nicht um die Strafreform, sondern um eine Frau ging; und zwar um van der Straats geschiedene Frau."

„Er war geschieden?" warf Kettler dazwischen.

Till hörte ihn gar nicht. „Und dann weiß ich noch, daß nicht van der Straat lebhaft war, sondern nur Schleicher. Und daß er hastig fortging."

Der Landgerichtsrat rang verzweifelt die Hände. „Wenn das so weitergeht, Till, bekommen wir jeden Tag einen neuen Verdächtigen in dieser dreimal verteufelten Sache. Der Fall van der Straat wird immer mehr zu einem Rätsel."

„Um meinen Sohn"

Als Geheimrat v. Schleicher die kunstvoll geschnitzte Eingangstür seiner Villa aufschloß, zitterte seine weiße, fast frauenhaft schlanke Hand ungeduldig. Seit der Unterhaltung mit Assessor Till hatte ihn diese Nervosität nicht mehr verlassen. Nur mit halber Aufmerksamkeit hörte er die Meldung des Dieners. Die Empfangsschwester lief ihm diensteifrig entgegen. Im Wartesalon saßen noch Patienten.

Schleicher ging durch die Wohnräume zu seinem Sprechzimmer, das zwei Eingänge hatte. Aus einem Sessel neben dem Flügel erhob sich seine Tochter und ging auf ihn zu. Er küßte sie schnell auf beide Wangen und wollte zur Tür. Doch sie hielt ihn fest; sie reichte ihm die eben gekommene Zeitung. „Hast du schon gelesen, Pa?"

„Nein — was?" fragte er in Gedanken und eilig. Er blieb aber stehen.

„Die Sache mit van der Straat."

Er wehrte unwillig. „Das hat doch wohl Zeit, Mabel?"

„Hunderttausend Reichsmark sind als Preis ausgesetzt für den, der den Mörder nennt und ihn überführt."

Mit einem Griff nahm er die Zeitung an sich und durchflog die mit großen Buchstaben fett überschriebene Seite. Seine Backenmuskeln kauten. „Lächerlich!" sagte er endlich. „Sensation überall! Ohne das geht es mal nicht. Selbst ein Mord muß herhalten!" Er legte die Zeitung nervös auf den Flügel. „Du könntest auch Besseres tun, als dich um Skandale und Morde zu kümmern. Ist keine Lektüre für so junge Mädchen!"

Sie lachte hellauf und machte ein Mäulchen. „Wenn es nach dir ginge, Pa, wäre ich mit meinen siebzehn Jahren immer noch ein halbes Baby. Ein Mann kann noch so modern und tipptopp sein, als Väter sind sie alle gleich. Wenn ihre Töchter zwei Meter groß würden, für ihren Papa bleiben sie immer Kinder."

Sie schmiegte sich schmeichlerisch an seine Schulter. Er nahm ihren Bubikopf in beide Hände. „Range!" Er lächelte zärtlich. „Und wenn es nach euch ginge, heiratet ihr schon mit vierzehn und fünfzehn."

„Nee!" wehrte sie schnippisch. „So eilt es mir gar nicht! Man ist nur einmal jung. — Was würdest du übrigens sagen, gestrenger Papa, wenn ich dir plötzlich mal einen echten Baron als Bräutigam vorstellte?" In ihren forschenden Blicken lag mehr als ein Scherzen.

Er lachte belustigt. „Dann würde ich dem Herrn Baron zunächst auf den Zahn fühlen, ihn gründlich durchröntgen und ihm dann höflich sagen: „Ist mir sehr schmeichelhaft, Herr Baron — aber für mein Mädel kann ich nur Prinzen gebrauchen; ich bin selber pleite!" Er strich der Verdutzten kurz über die Locken und öffnete, immer noch lachend, den Vorhang zum Sprechzimmer.

Mit spöttischem Glitzern in den großen Augen griff sie nach der Zeitung, um weiterzulesen, was man von dem Mord schrieb. Im Vorzimmer klingelte das Telephon. Sie hörte kurz fragen und dann ihren Namen. Gleich darauf kam die Schwester ins Zimmer. „Sie werden gewünscht, Fräulein Mabel. Ein Herr ist am Telephon!" setzte sie neckend hinzu, als die andere aufsprang.

Die Jüngere tat plötzlich uninteressiert und ging gemacht langsam. „Dann eilt es ja nicht", meinte sie, zu blasiert, als daß es nicht unecht gewirkt hätte. Sie zog die gepolsterte Tür der Telephonzelle hinter sich zu und griff nach dem Hörer. „Hallo — Mabel Schleicher —!"

„Bist du da, Mabel?" hörte sie aus dem Apparat eine Stimme, die sie elektrisierte. Sie erkannte am Tonfall sofort Baron Hellern.

„Natürlich. Und?" fragte sie vorsichtig, weil sie die Schwester im Zimmer bemerkte.

„Hättest du Zeit, mit mir zum Fünf-Uhr-Tee zu gehen, mit Modeklimbim und so weiter? Ich hab' dir wieder sehr viel zu erzählen. Du wirst staunen!"

Sie war sofort entschlossen. „Ich werde sehen —." Sie zögerte noch, weil ihr einfiel, daß sie kein Geld hatte. Nicht mal für ein Auto. Sie hatte die letzten zehn Pfennig als Trinkgeld fürs Eis ausgegeben. Hellerns Stimme drängte ungeduldig . . . „Also schön — ich komme!" entschied sie sich hastig.

Sie hängte den Hörer ein und hielt die Hand an die glühende Wange. Papa muß mir Geld geben! dachte sie eilig und ging zu dem Vorhang des Sprechraums hinüber. Ihr Schritt verzögerte sich etwas; sie wußte, daß ihr Vater Störungen während der Sprechstunden haßte. Den Vorhang schon in der Hand, überlegte sie, ob sie nicht lieber die Schwester um Geld bitten sollte. Plötzlich wurde sie aufmerksam, ging leise näher und legte das Ohr horchend gegen die Tür. Sie hörte im Sprechzimmer aufgeregt reden: die Stimme des Vaters und dann die einer Dame; sie konnte fast jedes Wort deutlich verstehen.

„Ich weiß wirklich nicht, was du von mir noch willst?" hörte sie den Vater sagen; er sprach so erregt, wie sie ihn gar nicht kannte.

Die weibliche Stimme kam ganz aus der Nähe; die Frau mußte kaum einen Schritt von ihr stehen. „Was ich von dir will?" sagte sie unbeherrscht. „Daß du dich jetzt endlich auf deine Ehre besinnst und teilweise gutmachst, was du an mir tatest!"

„Beruhige dich doch und sprich etwas leiser!" mahnte des Vaters Stimme.

„Nein! Ich hab' mich lange genug immer wieder beruhigen lassen. Solang es um mich ging. Es ist wohl genug, daß du mich als junge, unerfahrene Frau so ins Unglück gebracht hast. Daß du meine Ehe mit van der Straat zerstörtest, schuld an meiner Scheidung warst, mich zur Kokainistin machtest — weil ich dir zu stark war!"

(Fortsetzung folgt)

Filme der Woche

Beuthen

„Sein Scheidungsgrund" in den Kammerlichtspielen

Ein reizender Unterhaltungsfilm. Durch die mannigfaltigen Situationen und die geschickt verflochtene Handlung wird die Spannung des Zuschauers bis zum äußersten gesteigert. Aber immer wieder löst sich der Knoten glücklich auf. Lebensfrohes Spiel, Witz und die einschmeichelnden Klänge der Kapelle Dajos Bela erhöhen die Wirkung des Films. Eine geschickte Regie hat hier mit glücklicher Hand die Partner zusammengestellt: Die niedliche Lien Deyers als unschuldiger Scheidungsgrund, der flotte Johannes Riemann und die lebenslustige Ebinger. Ein neues amüsantes Ufa-Kabarett, interessante Aufnahmen der jüngsten Ereignisse aus aller Welt und ein wertvoller Kulturfilm vervollständigen das sehenswerte Programm.

„Mein Herz sehnt sich nach Liebe" im Intimen Theater

Ein fröhliches Filmlustspiel mit Humor geladen! Im Mittelpunkt der Handlung steht Max Adalbert, der seine Doppelrolle als Bürovorsteher und Hellseher mit unvergleichlichem Humor spielt. Marianne Winkelstern ist seine liebreizende Partnerin. Auch die übrige Besetzung ist gut. Eine flotte Musik unterstreicht die Wirkung des Films. Im Beiprogramm eine interessante Ufa-Ton-Woche und ein kleines Lustspiel.

„Papitou" in den Thalia-Lichtspielen

Im neuen Filmprogramm bringen die Thalia-Lichtspiele einen in seiner Art seltenen französischen Bildstreifen, dessen Handlung zum Teil auf einem kleinen Antillen-Eiland, zum Teil in Paris spielt. Scharfe Gegensätze prallen aufeinander. Der Film erzählt von dem Abenteuer eines Bergingenieurs und wirkt durch seine einzigartigen Naturaufnahmen so stark und unmittelbar, daß man sich in die Tropen versetzt glaubt. „Papitou" ist das braune, verführerische Mädchen einer Antilleninsel, das in Liebe zu dem weißen Ingenieur, der es beschützt hatte, entbrennt und ihm nach einem verbrecherischen Anschlag das Leben rettet. Sie reist ihm nach Paris nach und wird dort eine berühmte Tänzerin. Nachdem sie den weißen Freund wiedergefunden, scheint es fast, als brächte sie Zwietracht zwischen ihn und seine Braut. Doch ihr Edelmut führt die Liebenden wieder zusammen. Der lustigen Papitou aber, von Josephine Baker überzeugend dargestellt, war das Herz gebrochen. Ein eindrucksvoller Sensationsfilm und zwei kurze Lustspiele vervollständigen das Programm.

„Zapfenstreich am Rhein" in der Schauburg

Wie groß die Anziehungskraft aller Militärfilme auf das große Publikum ist, zeigte uns gestern das vollbesetzte Haus der Schauburg. Dort läuft die große Tonfilmoperette „Zapfenstreich am Rhein". Zapfenstreich und der Rhein, also Soldaten und Liebe, darum dreht sich alles. Aber wie gedreht wird, darauf kommt es schließlich an. Und das wird ganz ausgezeichnet gemacht. Dafür bürgen schon Namen wie Hans Stüwe und Charlotte Susa, Ernst Verebes, Siegfried Arno. Ueber letzteren werden Tränen gelacht, und das ganze führt trotz vieler Intrigen doch zur glücklichen Vereinigung zweier Liebender. Den Abschluß des Films bildet der Zapfenstreich, von einem großen Militärorchester ausgeführt, eine schöne Erinnerung an alte glanzvolle Zeiten. Im Beiprogramm die Emelka-Wochenschau und zwei reizende Kurztonfilme.

„Verklungene Träume" im Palast-Theater

Nach einem rumänischen Originalroman ist hier unter der Regie von Martin Berger ein Tonfilm entstanden, der mit seinen Landschaftsaufnahmen und packenden Volksszenen an die besten Zeiten des stummen Films erinnert. Diese Bilder echten rumänischen Landlebens, die düstere Stille des Balkans und der leidenschaftliche Rhythmus südländischer Musik geben der Handlung einen romantischen Hintergrund. Die Darsteller sind alle am rechten Platz und erfüllen ihre Aufgabe restlos. Hans Stüwe, Maly Delschaft, Elvira Godemann, Harry Hardt, Eugen Rex und Marie Forescu bilden ein vortreffliches Ensemble. Als zweiter Film läuft „Johnny braucht Geld" mit Rod la Roque in der Hauptrolle als eleganter Abenteurer und Sue Carol als niedliches Girl. Im 3. Film stellen sich diesmal Pat und Patachon als „Filmhelden" vor.

Neue Kunststraßen im Kreise Neustadt

Neustadt, 9. Oktober.

Der chausseemäßige Ausbau der Wege von Zülz nach Waschelwitz in einer Länge von 1814 Meter, von Ellguth nach Ernestinenberg in einer Länge von 2869 Meter und von Schwärze nach Zabierzau in einer Länge von 1386 Meter ist fertiggestellt. Die neuen Kunststraßen, die mit Hilfe von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und zum Teil aus der Osthilfe ausgebaut wurden, sind dem öffentlichen Verkehr bereits übergeben.

Kein Bedarf mehr an Schuponachwuchs

Der Bedarf an geeigneten Bewerbern für die Schutzpolizei ist z. Z. voll gedeckt. Anmeldungen von Bewerbern für den Eintritt in den Schutzpolizeidienst können daher vor dem 1. April 1932 nicht mehr angenommen werden. Auch nach diesem Zeitpunkt wird sich der Bedarf an Bewerbern für die Schutzpolizei in sehr engen Grenzen halten.

Schonzeit für Rehkälber

Auf Grund des § 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß beschlossen, für den Regierungsbezirk Oppeln und das Kalenderjahr 1931 es hinsichtlich der Schonzeit für Rehkälber bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 31. Oktober 1931, zu belassen. Es können also ab 1. November 1931 Rehkälber geschossen werden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

20. Sonntag nach Pfingsten (Erntedankfest)

Sonntag, 11. Oktober: früh 5,30 Uhr hl. Messe; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (J. G. Meuerer, Opus 79, Missa „O Crux benedicta" für Soli, achtstimmigen gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Kinderandacht; 2,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten, darauf um 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Predigt und Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abends 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, und zwar Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend deutsch, Dienstag und Freitag polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag: nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag: früh 9 Uhr. — Sonntag, 18. Oktober: Kirchweihfest in der St.-Margareth-Kirche.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, 11. Oktober: um 6 Uhr hl. Messe mit polnischem Gesang; 7,15 Uhr hl. Messe mit deutschem Gesang; 8 Uhr Kindergottesdienst; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Dienstag: abends 8 Uhr religiöser Vortrag. Thema: „Gerechtigkeit und Liebe — die Grundlagen des sozialen Aufbaues". Redner: Pater Ludger Born, SJ. Donnerstag (Fest der Hl. Hedwig): früh 6 Uhr polnisches, 8 Uhr deutsches feierliches Amt mit Ansprache. Die Rosenkranzandachten finden täglich abends 7,15 Uhr statt, und zwar Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend deutsch, Montag und Donnerstag polnisch. Taufstunden: Sonntag: nachmittags um 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag: früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernsprecher 2630), zu melden.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag: früh 8 Uhr hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, 11 Oktober (Erntedankfest). Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse zu Ehren der Rosenkranzkönigin in der Meinung des 3. Ordens vom hl. Dominikus; 8,30 Uhr deutsche Predigt, darauf Hochamt, hl. Messe zu Ehren der Muttergottes von der immerwährenden Hilfe für die Mitglieder der Rose Anna Kasprzyk; 10,30 Uhr polnische Predigt, darauf Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abends 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — Unterkirche: Um 9 Uhr fällt der Gottesdienst aus. Um 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Monatsversammlung mit Opferung der deutschen Marianischen Jungfrauen-Kongregation. — In der Woche: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Abends 7,15 Uhr Rosenkranzandacht, Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. Donnerstag: abends 7,45 Uhr deutsche Oelbergandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag: nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag: vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Str. 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, 11. Oktober: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache, 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Mütter; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt, Tedeum u. hl. Segen; 19 Uhr Rosenkranzandacht mit hl. Segen. Montag: um 16 Uhr Andacht des Müttervereins mit Ansprache und hl. Segen, anschließend Versammlung. Mittwoch, 14. Oktober, Fest der Hl. Hedwig, der Patronin Schlesiens. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Täglich um 19,30 Uhr Rosenkranzandacht. Nächsten Sonntag ist Jungfrauensonntag mit Gemeinschaftskommunion der Jungfrauen.

St.-Barbara-Kirche, Beuthen

Sonntag, 11. Oktober: um 6 Uhr stille hl. Messe mit deutschem Gesang; 7,45 Uhr Gottesdienst der Pädagogischen Akademie; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Rosenkranzandacht. Die hl. Messen sind täglich um 7 und um 8 Uhr. Taufen werden gespendet am Sonntag nach der Rosenkranzandacht und am Freitag um 7,30 Uhr vormittags. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden. Rosenkranzandacht täglich um 7,30 Uhr abends.

Phönix-Kalender für die deutsche Jugend 1932/33. Führer durch das Schuljahr für Schüler und Schülerinnen. Neu bearbeitet von Dr. Karl Hellwig, reich illustriert, 380 Seiten mit 2 Preisausschreiben. Preis geb. 1,60 Mark. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11. — Der Phönix-Kalender, der Vorkriegsgeneration als zuverlässiger Freund und Berater in den Nöten des täglichen Schullebens gut bekannt, präsentiert sich zum ersten Male wieder seit dem Ende des Weltkrieges. Er bringt neben praktischen Plänen und Tabellen, neben Auskünften über „Allerlei Wissenswertes" für Schule, Haus, Natur, Technik, Sport und praktisches Leben, neben Plaudereien über technische Probleme und Erfindungen eine besonders starke Berücksichtigung des sportlichen Interesses der heutigen Jugend. Den Schluß macht ein unterhaltender Teil mit allerlei amüsanten Experimenten, Scherzen und Rätseln sowie zwei Preisausschreiben. Der Phönix-Kalender ist mit zahlreichen interessanten Bildern aus dem Reiche der Erfindungen und der Geschichte des Sports geschmückt.

Sportnachrichten

Internationaler Kampfabend in Ratibor

Ariston gegen Myslowitz 06

Am heutigen Sonnabend hat, abends 8 Uhr, der Amateurboxclub Ariston Ratibor den Sportclub Myslowitz 1906 zu Gaste. Die ostoberschlesische Gästemannschaft genießt einen guten Ruf. Ariston Ratibor hat sich in zielbewußter Aufbauarbeit eine Mannschaft herangezogen, die von keinem Gegner leicht genommen werden darf. Von den Myslowitzern ragen besonders hervor: Hanf (OS. Meister 1931), Bielski I und III, Kulesa und Gallus. Folgende Kämpfe sind vorgesehen: **Papiergewicht:** Ryschka, Ratibor, gegen Hanf (OS. Meister), Myslowitz. **Fliegengewicht:** Sgraya, Ratibor, gegen Langer, Myslowitz. **Im Federgewicht:** Quittek, Ratibor, gegen Bielski III, Myslowitz. **Leichtgewicht:** Gaidetzka, Ratibor, gegen Binder, Myslowitz. **Weltergewicht:** Roskosch, Ratibor, gegen Bielski I, Myslowitz. **Mittelgewicht:** Jesch, Ratibor, gegen Lesik, Myslowitz. **Halbschwergewicht:** Hnida, Ratibor, gegen Kulesa I, Myslowitz. **Schwergewicht:** Byaldiga, Ratibor, gegen Gallus, Myslowitz.

Neusel—Schönrath unentschieden

Im fast leeren Berliner Sportpalast gaben zwei Examateure ihr Profidebut. Beide, Riethdorf, Berlin (53,6) und Delchow, Berlin (60) schlugen ihre Gegner Kohler, Berlin (50,8) und Reppel, Herne (62,3) klar nach Punkten. Der Schwergewichtskampf zwischen Egon Stief, Berlin (91,4) und dem Belgier Saß (86,2) mußte nach der sechsten Runde wegen einer schweren Augenverletzung des Belgiers gestoppt werden. Stief wartete dauernd mit seiner Rechten, und wäre dank der größeren Aktivität des Belgiers wohl ausgepunktet worden. Der Kampf zwischen dem Breslauer Tobeck (78,3) und dem Belgier Richards (79,5) nahm den erwarteten Ausgang, denn der Breslauer, der sich **als überraschend starker Fighter entpuppte,** gewann den Kampf klar nach Punkten, wobei der Belgier in der 7. Runde stark angeschlagen war. Das Haupttreffen nahm einen etwas unerwarteten Verlauf. Neusel, Bochum (86,5) war in den ersten drei Runden stark überlegen, und man erwartete allgemein seinen klaren Sieg. Von der vierten Runde an übernahm aber plötzlich Schönrath, Krefeld (89,9) die Rolle des Angreifers. Neusel wurde in die Verteidigung gedrängt und mußte viel einstecken. Bis zur siebenten Runde etwa hielt die Ueberlegenheit des variiert kämpfenden Schönraths an. Dann kam Neusel sehr stark auf. In den letzten beiden Runden ging Schönrath verzweifelt auf einen k. o. aus, ohne ihn aber erreichen zu können. Neusel war bis zur letzten Minute äußerst schnell und vermied die schweren Brocken seines Gegners ausgezeichnet. Das Urteil lautete unentschieden. Zweifellos hatte Neusel kleine Vorteile gehabt.

Die neue Hallensaison

Körnig, Lammers, Dr. Peltzer in Offenburg

Die Hallenveranstaltungen dieses Jahres beginnen sehr frühzeitig und bringen bereits am 17. Oktober eine Veranstaltung in Offenburg, die in der landwirtschaftlichen Halle vor sich gehen wird. Der Sprinter-Dreikampf wird u. a. von Körnig (Charlottenburg) und Lammers (Oldenburg) bestritten. Ueber 1000 Meter soll Dr. Peltzer mit seinem Pariser Bezwinger Keller (Frankreich) zusammentreffen, der bereits seine Zusage gegeben hat.

Deutsche Reiteroffiziere nicht nach Amerika

Die großartigen und noch nicht vergessenen Erfolge der Offiziere der Kavallerieschule Hannover bei den amerikanischen Turnieren in den beiden letzten Jahren hatten zur Folge, daß die New-Yorker Turnierleitung auch für das kommende Turnier wieder eine Einladung nach Deutschland ergehen ließ. Als New Yorks Bürgermeister Walker vor einigen Wochen in Berlin weilte, wiederholte er die Einladung. Aus Sparsamkeitsrücksichten hat aber die Leitung der Reichswehr das Angebot ablehnen müssen, obwohl die Reise von Hamburg-Hafen bis zurück Hamburg-Hafen keinerlei Unkosten gemacht hätte. Die traditionellen Turniere in New York, Boston und Toronto müssen also ohne deutsche Beteiligung durchgeführt werden.

Klubmeisterschaften im Tennis des SV. Friesen, Hindenburg

Die Tennisabteilung des SV. Friesen führte in diesem Jahre iher ersten Klubmeisterschaften durch. Obwohl die Abteilung erst ein Jahr besteht, brachten die Kämpfe schönen Sport. Auch Ueberraschungen blieben nicht aus. Sieger wurden: **Herren-Einzel A:** 1. Przyklenk, 2. Loreck, 3. Werner und Dylong; **Herren-Einzel B:** 1. Loreck, 2. Klose, 3. Istel und Gebauer; **Damen-Einzel A:** 1. Frl. Jablonka, 2. Frl. Igler, 3. Fr. Kraja und Frl. Wallon; **Damen-Einzel B:** 1. Frl. Schramm, 2. Frl. Bulla, 3. Frau Gudermuth und Frl. Przybilla: **Herren-Doppel:** 1. Werner/Dylong, 2. Arndt/Pawlitzki, 3. Przyklenk/Loreck und Istel/Riese; **Damen-Doppel:** 1 Frl. Joblonka/Frl. Igler, 2. Frl. Schaffranek/Frl. Stefan, 3. Fr. Kraja/Frl. Klose und Fr. Istel/Fr. Werner; **Gemischtes Doppel:** 1. Frl. Jablonka/Dylong, 2. Frl. Stefan/Kuballa, 3. Fr. Kraja/Przyklenk und Frl. Igler/Arndt.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

15 Uhr: **Beuthen 09 — Preußen Zaborze:** Fußballmeisterschaft (09-Platz).
15.20 Uhr: **Polizei Beuthen — Germania Gleiwitz:** Handballmeisterschaft DSB. (Kaserne).
17. Uhr: **Beuthen 06 — KS. Nowy Bytom:** Schwerathletik (Volkshaus).
11 Uhr: **Beuthen 09 — T. u. HC. Breslau:** Hockey (09-Platz).
14.30 Uhr: **Bleischarleygrube — T. u. HC. Breslau:** Hockey (Uebungsplatz am Stadion).

Miechowitz:

10.30 Uhr: **SV. Miechowitz — Slonsk Schwientochlowitz:** Fußball-Freundschaftsspiel.

Gleiwitz:

15 Uhr: **Vorwärts Rasensport — Ratibor 03:** Fußballmeisterschaft (Jahnsportplatz).
11 Uhr: **SV. Oberhütten — SV. Delbrück:** Fußball-B-Klasse (Jahnplatz).
15.20 Uhr: **Reichsbahn Gleiwitz — PSV. Hindenburg:** Handballmeisterschaft DSB. (Wilhelmsplatz).

Hindenburg:

15 Uhr: **Deichsel Hindenburg — VfB. Gleiwitz:** Fußballmeisterschaft (Deichsel-Platz).

Borsigwerk:

15 Uhr: **SV. Borsigwerk — Frisch Frei Hindenburg:** Fußball-B-Klasse.
15 Uhr: **TV. Borsigwerk — ATV. Ratibor:** Handballmeisterschaft DT.

Ratibor:

15 Uhr: **Ostrog 1919 — Preußen Neustadt:** Fußball-B-Klasse.
15 Uhr: **Polizei-Ratibor — TV. Vorwärts Gleiwitz:** Handballmeisterschaft DT.

Oppeln:

15 Uhr: **Oppeln Stadt — Oppeln Land:** Fußball (Sportfreunde-Platz).
15.20 Uhr: **Post Oppeln — Reichsbahn Oppeln:** Handballmeisterschaft DSB.

Cosel:

7.45 und 13.30 Uhr: **Reit- und Fahrturnier und Hengstparade.**

Oberglogau:

15 Uhr: **Oberglogau — Preußen Ratibor:** Fußball-B-Klasse.

Bundespokalelf gegen Westdeutschland

Prysok und Hanke vertreten OS.

Der Südostdeutsche Fußballverband hat für die am 18. Oktober in Breslau stattfindende Bundespokalvorrunde gegen Westdeutschland folgende Mannschaft aufgestellt:

Hoffmann (Union-Wacker),
Lohrmann (VfB.), Woydt (Sportfreunde),
Hanke (Preußen Zaborze), Heinzel (Hertha), Langer (VfB.),
Wenk, Joppich (Hoyerswerda), Steuer (Oels), Blaschke (BSC. 08), Prysok (Beuthen 09).

Nach den bisherigen Leistungen zweifellos eine starke Mannschaft. Der Verband hätte aber doch wohl besser getan, sich die in Frage kommenden Spieler noch einmal an diesem Sonntag anzusehen und so lange mit der Bekanntgabe der endgültigen Aufstellung zu warten. Warum diese gerade zum Wochenende erfolgt, ist eins der vielen Rätsel, die uns jetzt die Behörden zu lösen aufgeben.

Schlesische Ski-Termine

Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Beginn der Ski-Saison. Fast überall haben die den Skisport treibenden Verbände die Programme für ihre Veranstaltungen bereits festgelegt. Besonders rührig war der Schlesische Skibund, in dessen Bereich die nach Schreiberhau vergebenen **Deutsche Ski-Meisterschaften** am 6. und 7. Februar zum Austrag gelangen. Die Saison beginnt offiziell mit dem am 27. Dezember in Bad Reinerz stattfindenden Eröffnungs-Sprunglauf. Gleichzeitig für den 10. Januar sind der traditionelle Menselauf und der **Oberschlesierlauf** vorgesehen. Die **Schlesischen Ski-Meisterschaften** finden am 23. und 24. oder am 30. und 31. Januar in Schreiberhau statt. Am 14. Februar geht der bekannte Eule-Sprunglauf vor sich. Nach den Ski-Meisterschaften der Breslauer Hochschulen am 21. Februar in Bad Reinerz folgt ebendort am 28. Februar das die Saison beschließende verbandsoffene Springen. Die diesjährige Herbsttagung des Schlesischen Ski-Bundes findet am 24. und 25. Oktober in Breslau statt.

Handelsschule Hindenburg — Mittelschule Hindenburg 3:0

Die Städt. Handelsschule startete mit großem Elan und zeigte vom Anstoß weg ein schönes Zusammenspiel. Halbzeit 2:0. Nach dem Wechsel gingen die Mittelschüler zum Angriff über. Aber alle Vorstöße wurden durch die gute Handelsschulhintermannschaft lahmgelegt. Im weiteren Verlauf fand dann der Ball noch zum dritten Male seinen Weg ins Netz. Die Ueberraschung war der technisch einwandfreie Handelsschulsturm, der sich mit einer eifrigen Läuferreihe zu einer starken Waffe ergänzte.

Von den letzten Voraussetzungen des politischen Handelns

Von W. Simpfendörfer MdR.

Immer deutlicher tritt die Totalität der Krise der Gegenwart in Erscheinung. Was die heutige Lage so bedrohlich erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß die Grundlagen des gesamten menschlichen Daseins ins Wanken geraten sind. Wir erleben nicht nur eine wirtschaftliche Krise von unerhörtem Ausmaße, sondern wir stehen auch mitten in einem Zusammenbruch der weltanschaulichen und ethischen Grundlagen unseres Geschlechts, dem damit die Kraft geraubt wird, aus letzten Bindungen und aus beherrschender Gesamtschau heraus die Aufgaben der Stunde zu meistern. Ueber die Weltanschauungssysteme des Nationalismus, Idealismus und Materialismus hat sich der moderne Mensch von aller Bevormundung befreit, und nun steht er hilflos der Dämonie seiner eigenen Schöpfungen in Wirtschaft und Staat gegenüber. In diesem Zustand gibt es nur ein Entweder — Oder. Entweder ist der Mensch für immer auf sich selbst gestellt, dann sind müde Resignation und dumpfe Verzweiflung sein unabwendbares Schicksal. Oder aber die aufbrechende Frage nach dem Absoluten erhält von Gott ein unerschütterliches Ja, dann ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht gewonnen, der archimedische Punkt, von dem aus die lastende Schwere des Lebens allein überwunden werden kann. Das gilt nicht zuletzt für das Gebiet des Politischen. Die Befreiung der politischen Sphäre von der kirchlichen Bevormundung führte zu weitgehender Verweltlichung dieses Lebensgebietes, zu bewußter Lösung der letzten Abhängigkeitsbeziehung von Gott. Dieses Fehlen jeder Beziehung des Politischen zum Absoluten ist in erster Linie schuld an dem chaotischen Zustand, der überall heute in der Politik festzustellen ist. „Denn die Menschen können zu einer ‚organischen Masse' nur zusammengeschlossen werden von einem unsichtbaren Beziehungspunkt aus. Jeder, der zur Masse gehört, gewinnt erst Sinn und organischen Zusammenhang, indem er teilnimmt an dem, was über der Masse steht, was unendlich viel größer ist als Staat oder Volksgemeinde, von dem aus diese Gebilde als solche völlig entwertet werden. Sobald dieser eine, unsichtbare Brennpunkt der Ellipse fehlt, fällt das Gemeinschaftsgebilde auseinander und wird zu einem Sandhaufen, zu einem Zweckverband oder einer Interessengemeinschaft von einzelnen." Und wenn umfassendste Aufgabe des Staates die Verwirklichung der Idee der Gerechtigkeit ist, so kann Inhalt und Legitimation des Rechtes nicht aus der Sphäre des Nur-Menschlichen, sondern allein vom Absoluten, von Gott her gewonnen werden. Daraus ergibt sich aber die unabwendbare Notwendigkeit der Unmittelbarkeit alles politischen Handelns und Gestaltens zur Quelle alles Lebens und zum Maßstab aller Dinge, zu Gott und Christus. Damit ist die Grundlage der Politik gewonnen, von der aus allein letzte Sinngebung möglich, und von der aus dem Geschehen in Politik und Wirtschaft der Charakter des Zufälligen und Willkürlichen, die tiefste Ursache der heute herrschenden Verzweiflung, genommen werden kann.

Mit diesem neuen und unerschütterlichen Standort eröffnet sich dem politisch Handelnden zugleich eine neue Schau für das Wesen der Politik: In Verantwortung vor Gott und seiner Führung gehorsam die richtige Deutung und Wertung der politischen Tatsachen, Vorgänge und Zusammenhänge zu gewinnen und darauf fußend, durch Gestaltung der Wirklichkeit, durch Dienst am Werdenden das Gebot der Stunde zu erfüllen. Weil Politik im letzten Grunde etwas Irrationales bleibt, ist die Politik der Programme eine theoretische und praktische Unmöglichkeit; deshalb ist das politische Denken auch umso fruchtbarer, je wirklichkeitsnäher es ist, je weniger es sich in begrifflichen Abstraktionen bewegt, je mehr es eben ein Denken in Tatsachen, in psychologischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen und Vorgängen ist. Fruchtbare Politik kann nur aus einer gläubigen Haltung heraus, die zugleich Gehorsam gegen Gottes Auftrag bedeutet, getrieben werden. Nur in einer radikalen Wendung zu solcher Politik liegt die Rettung der Völker, die heute von der Katastrophe des geistigen, wirtschaftlichen und politischen Bolschewismus bedroht sind.

Im Christlich-Sozialen Volksdienst ist diese Wendung vollzogen. Ein neuer Aufbruch der Wirklichkeit Gottes, ein elementares Erleben der nationalen Schicksalsverbundenheit im Kriege hat hier das politische Denken in einer absoluten Bindung verankert und die Menschen einen neuen Standort in der Sphäre des politischen Handelns gewinnen lassen. Die Politik einer Gruppe wie die des CSVD. kann sich deshalb nie und nimmer erschöpfen in der Vertretung der Interessen wirtschaftlicher oder auch kirchlicher Gruppen. Sie ist ganz einfach ein Handeln aus der Totalität des Glaubens als des ununterbrochenen Stehens vor Gott und des Bekenntnisses zu Christus. Im Rahmen solcher Politik aus Glauben und Gehorsam haben die Kategorien des alten Parteischemas: Links — rechts oder bürgerlich-sozialistisch keine wesentliche Bedeutung mehr. Diese Unterschiede sind Prägungen einer Haltung, deren weltanschauliche Grundlage längst zerbrochen ist. Solche Politik bedeutet keineswegs eine Verschärfung der konfessionellen Gegensätze. Noch weniger gestattet diese Einstellung eine agitatorische Vertiefung und Auswertung der konfessionellen Unterschiede. Im Gegenteil: sie schafft bei aller Betonung und Wahrung der konfessionellen Eigenwerte immer wieder Möglichkeiten gemeinsamer politischer Aktionen im Dienste der Nation und hilft so den tragischen Konflikt der konfessionellen Spaltung des deutschen Volkes überwinden. Man hat immer wieder versucht, eine religiöse bestimmte Politik auf Kulturpolitik und höchstens noch Sozialpolitik zu beschränken. Nichts ist unrichtiger als das! Die ungeheure Weltnot fordert gerade eine Neuorientierung der Außenpolitik, die gleich weit entfernt ist von wirklichkeitsfernem, illusionistischem Pazifismus wie von der Anbetung brutaler Machtpolitik. So war es auch für den Volksdienst auf Grund seiner Einstellung und der vorliegenden außenpolitischen Tatbestände ohne weiteres gegeben, im Dienste der Sicherung eines auf Gerechtigkeit ruhenden Friedens den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und für die Revision der Friedensverträge mit an vorderster Front zu führen. Aehnlich liegen die Dinge auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik. Auch hier gilt es, aus letzter Bindung und letzter Verantwortlichkeit heraus zu handeln, wenn der Erfolg auf die Dauer gesichert werden soll. Eine Wirtschaftsvorstellung, die Gott leugnet, kann selbst in wirtschaftlichem Sinn keine Rente bringen. Wer wirtschaftet, muß Gott kennen, weil Wirtschaft nicht Knechtschaft, sondern Dienst im höchsten Sinne ist. So liegen die letzten Voraussetzungen alles politischen Handelns im Religiösen. Dieses zu leugnen bedeutet, die Politik ihrer stärksten Kraftquelle berauben, sie entwurzeln und dem Chaos dienstbar machen.

Konfession und Beförderung

Aus dem Preußischen Landtag wird uns geschrieben:

Der Landtagsabgeordnete Barteld, Hannover, hatte im Landtag eine Anfrage eingebracht, die sich darauf bezog, daß von der Regierung in Oppeln bei Oberlandjägern, die ihr Dienstalter noch nicht zur Beförderung zum Landjägermeister erreicht hatten, angefragt worden ist, ob sie bereit seien, **sich unter Beförderung zum Landjägermeister von Niederschlesien nach Oberschlesien versetzen zu lassen.** Es handelt sich hierbei um **Beamte katholischen Bekenntnisses, die auf diese Weise früher befördert werden würden als ihre dienstälteren Kollegen,** die sich nicht zur katholischen Konfession bekennen. Gegen eine solche Begünstigung einer Konfession bei der Beförderung hat sich der Abgeordnete Barteld gewandt. Der Preußische Minister des Innern beantwortet nun die Anfrage folgendermaßen:

„Die von dem Regierungspräsidenten in Oppeln selbständig getroffene Maßnahme hinsichtlich der Besetzung von Landjägermeisterstellen unter Anpassung an das religiöse Bekenntnis der Bevölkerung ist mir erst durch eine Eingabe des Verbands Preußischer Landjägerbeamter bekannt geworden. Ich habe den Regierungspräsidenten angewiesen, bei Beförderungen von Oberlandjägern zu Landjägermeistern die Bestimmungen meines Runderlasses vom 5. Dezember 1929 zu beachten, nach dem die **Beförderung unter Einhaltung der in den Beförderungsbezirken festgelegten Reihenfolge zu erfolgen hat.** Andererseits ist es aber nicht zu beanstanden, wenn bei **Besetzung mehrerer freier Stellen,** soweit Beamte beider Konfessionen zur Beförderung anstehen, im Hinblick auf den Charakter des einzelnen Postens die Auswahl mit Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis geschieht."

Devisenverordnung in Oesterreich

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 9. Oktober. Der österreichische Nationalrat hat das Ermächtigungsgesetz über die außerordentliche Maßnahme zum Schutze der Wirtschaft mit der Aenderung angenommen, daß das Gesetz nur bis zum 31. März 1932 in Kraft bleibt. Zu den Maßnahmen, zu denen die Regierung durch dieses Gesetz ermächtigt ist, wird u. a. auch der **Erlaß einer Devisenverordnung gehören, die schärfste Erfassung der Ausfuhrdevisen vorsieht.** Die Bestimmungen dieser Verordnung werden sich in großen Zügen an die bestehenden Bestimmungen in Deutschland und in der Tschechoslowakei anschließen. Als Grund dieser Devisenverordnung gibt die österreichische Presse die Notwendigkeit an, das Publikum vor den Nachteilen des Devisenerwerbs im gesetzwidrigen Verkehr zu schützen. Am Freitag wird die Bundesversammlung zusammentreten, **um den Bundespräsidenten zu wählen, der dieses Mal auf Beschluß des Nationalrates auf vier Jahre durch die Bundesversammlung gewählt werden soll.**

In der Stillegungsverhandlung in Eisleben wurde die Stillegungsfrist für die **Kupferbetriebe der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb Eisleben,** auf den 17. Oktober festgesetzt.

Anschlag auf Dr. Bracht

(Telegraphische Meldung)

Essen, 9. Oktober. Im Vorgarten der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters Dr. **Bracht in Essen-Bredeney explodierte Donnerstag abend ein Sprengkörper. Es handelt sich um eine mit Sprengstoff und Schrotstücken gefüllte Metallflasche, die über den Gartenzaun bis an das Haus geworfen worden war und dann durch eine Zündschnur zur Explosion gebracht wurde. Am Gebäude entstand geringer Sachschaden. Einige Fensterscheiben im Erdgeschoß gingen in Trümmer. Die Polizei hat umfangreiche Ermittelungen nach den Tätern eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Bracht war in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung genannt worden.**

Das Ergebnis der englisch-französischen Zusammenkunft

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Oktober. Ministerpräsident Laval hat über die Besprechungen mit dem Britischen Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Reading, einen Bericht ausgegeben, in dem u. a. mitgeteilt wird, man sei in einen eingehenden, freimütigen **Meinungsaustausch über die Weltlage und die geeigneten Maßnahmen zu ihrer Besserung** eingetreten. Laval und Briand hätten Lord Reading **über die Ergebnisse ihres Berliner Besuches unterrichtet. Der Besuch Lawals in Washington sei gleichfalls zur Sprache gekommen** und seine Bedeutung unter den gegenwärtigen Umständen vollauf gewürdigt worden. Die Minister seien übereingekommen, daß ihre Regiernugen in möglichst enger Fühlungnahme bleiben müßten und hätten erkannt, daß die freundschaftliche Zusammenarbeit im Interesse des Friedens und der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung der Welt fortgesetzt werden müsse.

Lord Reading ist aus Paris nach London zurückgereist.

Handelsnachrichten

Notendeckung knapp über 30 Prozent

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 7. Oktober

Berlin, 9. Oktober. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1931 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank an Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 74,0 Millionen auf 3999,1 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 102 Millionen auf 3688,1 Millionen RM. zugenommen, die Lombardbestände um 132,9 Millionen auf 167,6 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 83,7 Millionen RM. auf 40,4 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 93,6 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 86,3 Millionen auf 4522,9 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 7,3 Millionen auf 414,8 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 12,7 RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 500,5 Millionen RM. eine Abnahme um 112,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 78,7 Millionen auf 1360,8 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 81,5 Millionen auf 1219,3 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,8 Millionen auf 141,5 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 30,1% gegen 31,2% in der Vorwoche.

Diskonterhöhung der Bank von Frankreich

Paris, 9. Oktober. Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 2% auf 2½% erhöht. Der Satz von 2% war seit dem 2. Januar 1931 in Geltung.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 9. Oktober 1931

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	35–36
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	32–34
2. ältere	—
c) fleischige	30–32
d) gering genährte	24–28
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32–34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30–31
c) fleischige	26–28
d) gering genährte	23–25
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27–30
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	19–25
c) fleischige	16–18
d) gering genährte	12–15
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	33–34
b) vollfleischige	28–31
c) fleischige	22–27
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	20–25
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50–58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	42–56
d) geringe Kälber	28–38
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	30–33
2) Stallmast	41–42
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	37–40
c) gut genährte Schafe	—
d) fleischiges Schafvieh	30–35
e) gering genährtes Schafvieh	16–24
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	53
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	49–52
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	44–48
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	40–43
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	42–45

Auftrieb: Rinder 2831, darunter: Ochsen 1182, Bullen 555 Kühe u. Färsen 1094, zum Schlachthof direkt 120. Auslandsrinder —. Kälber 1475, zum Schlachthof direkt 14. Auslandskälber —. Schafe 6125, zum Schlachthof direkt 121. Schweine 11025, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 911 Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Rinder: beste Ochsen gefragt, sonst langsam, bleibt Ueberstand, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig. Schafe in guter Ware ruhig, sonst schleppend, Schweine schleppend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 9. Oktober. Roggen, 15 To. Parität Posen, Transaktionspreis 22,00, Roggen, 510 To. Parität Posen, Transaktionspreis 22,50, Weizen 19,50—20,50, Roggenmehl 33,00—34,00, Weizenmehl 31,50—33,50, Roggenkleie 12,75—13,50, Weizenkleie 11,75—12,75, grobe Weizenkleie 12,75—13,75. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	110,00
Lilpop	12,25—12,50—12,25

Dollar 8,88—8,87, Dollar privat 8,88—8,87, New York Kabel 8,929, London 34,45, Paris 35,18, Prag 26,42, Italien 46,15, Schweiz 175,15, Holland 360,00, Danzig 173,85, Berlin (Banknoten) 205,00—207,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 77,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,25, Dollaranleihe 6% 55,50—57,00, Bodenkredite 4½% 44,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	9. 10.		8. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,868	0,872	0,848	0,852
Canada 1 Can. Doll.	3,746	3,754	3,746	3,754
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	16,63	16,67	16,53	16,57
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	16,23	16,27	16,13	16,17
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0,231	0,209	0,211
Uruguay 1 Goldpeso	1,399	1,401	1,548	1,552
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,83	170,17	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	—	—	5,095	5,105
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	59,04	59,16
Bukarest 100 Lei	2,557	2,563	2,552	2,558
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28	73,42
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	10,34	10,36	10,34	10,36
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	7,473	7,487	7,473	7,487
Kowno	42,26	42,34	42,26	42,34
Kopenhagen 100 Kr.	92,91	93,09	93,41	93,59
Lissabon 100 Escudo	14,79	14,81	14,69	14,71
Oslo 100 Kr.	92,91	93,09	92,91	93,09
Paris 100 Frc.	16,68	16,72	16,68	16,72
Prag 100 Kr.	12,477	12,497	12,482	12,502
Reykjavik 100 isl. Kr.	73,43	73,57	73,93	74,07
Riga 100 Latts	81,32	81,48	81,32	81,48
Schweiz 100 Frc.	82,52	82,68	82,52	82,68
Sofia 100 Leva	3,072	3,078	3,067	3,073
Spanien 100 Peseten	38,06	38,14	37,96	38,04
Stockholm 100 Kr.	96,40	96,60	96,40	96,60
Talinn 100 estn. Kr.	112,09	112,31	111,99	112,21
Wien 100 Schill.	51,45	51,55	50,70	50,80
Warschau 100 Złoty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 9. Oktober 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,20	0,22
Canadische	3,69	3,71
Englische, große	16,19	16,25
do. 1 Pfd. u. dar.	16,19	16,25
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	92,71	93,09
Danziger	81,89	82,21
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,28	10,32
Französische	16,67	16,73
Holländische	169,46	170,14
Italien. große		
do. 100 Lire	21,71	21,79
und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	7,44	7,46
Lettländische	80,94	81,26

	G	B
Litauische	42,12	42,28
Norwegische	92,71	93,09
Oesterr. große	51,20	51,40
do. 100 Schill. u. darunter	51,20	51,40
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,51	2,53
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	96,21	96,59
Schweizer gr.	82,34	82,66
do. 100 Francs u. darunter	82,34	82,66
Spanische	37,82	37,98
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,43	12,49
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,43	12,49
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

Kl. poln. Noten	47,075	47,475
Gr. do. do.	—	—

Handel • Gewerbe • Industrie

Das Arbeitsrecht im Zeichen des Fünfjahresplanes

Von Dr. J. Schlesinger, Berlin

Im Zusammenhang mit der Durchführung des Fünfjahresplanes vollzieht sich in Sowjet-Rußland eine bedeutsame Umstellung des Arbeitsrechts. Die zu Beginn des Jahres 1931 angekündigte Veröffentlichung des Entwurfes eines neuen Arbeitsgesetzbuches ist zwar zunächst ausgeblieben. Die Revision des aus der Revolution hervorgegangenen Arbeitsrechts ist aber bereits durch die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung, die Einschränkung der freien Arbeitsbestimmung und Freizügigkeit sowie Förderung von Zwangsarbeit, besonders bei Holzbereitstellungsarbeiten, weit fortgeschritten.

Die Sowjet-Regierung selbst begründet in einem Erlaß vom 15. Dezember 1930 die Veröffentlichung neuer arbeitsrechtlicher Bestimmungen mit der Notwendigkeit, der veränderten Arbeitsmarktlage Rechnung zu tragen. **Die Liquidation der Arbeitslosigkeit im Lande stelle die Regierung vor die Aufgabe, die vorhandenen Arbeitskräfte in stärkerem Maße und rationeller anzuwenden.** Die planvolle Verwendung von Arbeitskräften werde jedoch von den „Desorganisatoren der Produktion" durchkreuzt, denen daher ein energischer und systematischer Kampf angesagt wird.

Nach Artikel 176 und 186 des Arbeitsgesetzbuches der RSFSR hatte der Arbeitslose Anrecht auf Unterstützung für die Dauer von mindestens 6 Monaten. Im Oktober 1930 sind vom Volkskommissariat für Arbeit die Bestimmungen „über Einstellung von Auszahlungen im Falle von Arbeitslosigkeit" erlassen worden. Demnach ist die Arbeitslosenunterstützung einzustellen. Die Arbeitslosen haben keinen Anspruch darauf, nur in ihrem Beruf beschäftigt zu werden.

Wer die Annahme einer ihm zugewiesenen Arbeit verweigert, darf in den nachfolgenden 6 Monaten zur Arbeit nicht zugelassen werden.

Die gleiche Strafe droht, dem erwähnten Erlaß vom 15. Dezember 1930 zufolge, den „böswilligen Desorganisatoren der Produktion, die eigenmächtig, ohne triftige Gründe, das Arbeitsverhältnis in den vergesellschafteten Betrieben gelöst haben". Der Erlaß räumt ferner dem Volkskommissariat für Arbeit das Recht der Zwangsversetzung von gelernten Arbeitern und Spezialisten von einem Industriezweig in einen anderen und aus einem Gebiet in ein anderes ein. Diese Bestimmung gibt somit den Behörden die Möglichkeit der zwangsweisen Umschichtung der Arbeitskräfte und bedeutet einen **einschneidenden Eingriff in die freie Arbeitsbestimmung.**

In einer Ausführungsbestimmung des Volkskommissars für Arbeit wird der Begriff des „böswilligen Desorganisators" näher erläutert.

Demnach gelten als böswillige Desorganisatoren Personen, die eigenmächtig (auch wenn das Arbeitsverhältnis auf unbestimmte Dauer geschlossen worden ist) mehr als einmal in den letzten 12 Monaten das Arbeitsverhältnis gelöst haben, sodann Personen, die das Arbeitsverhältnis eigenmächtig gelöst haben, ohne dies rechtzeitig angekündigt und die Einstellung eines anderen Arbeiters abgewartet zu haben, ferner Personen, die infolge Verstoßes gegen die Arbeitsdisziplin entlassen worden sind.

Am 24. Dezember 1930 veröffentlichten die Sowjetzeitungen die vom Volkskommissariat für Arbeit erlassene neue Arbeitsordnung für Betriebe und Einrichtungen des vergesellschafteten Sektors.

Danach werden u. a. böswillige Verstöße gegen Arbeitsdisziplin außer der Entlassung strafrechtlich geahndet. Nach der Neuregelung sind ferner die Betriebsleiter verpflichtet, auf jede Art und Weise den sozialistischen Wettbewerb und die sogenannten Stoßbrigaden zu fördern. Als Verstoß gegen die Arbeitsdisziplin wird auch ein unachtsames und teilnahmsloses Verhalten der Betriebsleiter gegenüber den Leistungen der Stoßbrigade und derjenigen, die am sozialistischen Wettbewerb beteiligt sind, angesehen.

Die Arbeitsvermittlung wird durch eine Verordnung des Volkskommissariats für Arbeit neu geregelt.

Sie verpflichtet die Arbeitsnachweise, die Erwerbslosen innerhalb 3 Tagen nach der Registrierung an die Arbeit zu schicken. Wer sich weigert, in ein anderes Gebiet (in dem ihm Arbeit nachgewiesen wird) umzusiedeln, oder in einen ihm neuen Beruf angelernt zu werden, darf innerhalb von 6 Monaten nicht zur Arbeitsleistung in der Industrie und im Verkehrswesen zugelassen werden; er darf nur zu körperlichen Massenarbeiten, d. s. Abholzungs-, Holzbereitstellungs- und Verladearbeiten verwendet werden.

Besonders einschneidende Aenderungen hat das Arbeitsverhältnis der Eisenbahner erfahren. Durch die Bestimmung des Volkskommissariats für Arbeit „über Rückkehr aller Personen, die in den letzten 5 Jahren auf der Eisenbahn beschäftigt waren, in das Verkehrswesen" wird die Arbeitspflicht für Eisenbahner eingeführt.

Die in den Nichtverkehrsbetrieben arbeitenden Eisenbahner sind nach dieser Bestimmung freizusetzten und auf die Eisenbahn zu überführen. Die schnelle Verschlechterung des Verkehrswesens, das den Anforderungen einer zunehmenden Produktion nicht gerecht wird, hat zur Einführung von Freiheitsstrafen und, in den schwersten Fällen, der Todesstrafe für Verstöße gegen die Betriebsordnung auf der Eisenbahn geführt.

Ferner erfolgte Anfang 1931 die Einführung von Arbeitsbüchern für die einzelnen Arbeiter, in die alle Verfehlungen des Inhabers sowie eine Charakteristik seiner Arbeit, die Ursachen seiner Entlassung usw. einzutragen sind. Auch dieses dürfte zu einer wesentlichen Erschwerung des Wechsels des Arbeitsplatzes beitragen.

Eine weitere Verschlechterung erfährt das sowjetrussische Arbeitsrecht durch das Dekret des Zentralexekutivkomitees der Sowjets und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion vom 3. Juni 1931. Demnach wird der Arbeiter **streng haftbar gemacht für das ihm zur Verfügung gestellte Eigentum des Betriebes,** wie Werkzeuge, Berufskleidung u. a.; ferner wird bestimmt, daß der Lohn nunmehr nur außerhalb der Arbeitszeit ausgezahlt werden darf. Auch darf die Betriebsleitung dem Arbeitnehmer für die Dauer bis zu einem Monat eine andere Arbeit, als die nach dem Vertrag vorgesehen war, zuweisen.

Alle aufgezählten Bestimmungen lassen deutlich erkennen, daß die Sowjet-Regierung bestrebt ist, den Arbeitnehmer an den Betrieb zu binden und **die Steigerung der Intensität der Arbeit durch disziplinarische Maßnahmen zu erzwingen.** Die Tendenz, der Arbeit einen Pflichtcharakter zu verleihen, kommt aber besonders kraß in der Anwendung von Zwangsarbeiten, besonders bei Holzbereitstellungsarbeiten, zum Ausdruck. Sie wird allerdings sowohl von der sowjetrussischen Presse als auch von führenden Mitgliedern der Regierung in Abrede gestellt. So erklärte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare auf dem letzten Kongreß der Sowjets, daß Sträflinge zu Holzbereitstellungsarbeiten nicht herangezogen werden, und daß die bei diesen Arbeiten Beschäftigten — nach seinen Angaben sollen es über eine Million sein — unter den gewöhnlichen Bedingungen der freien Arbeit tätig seien.

Diese Ausführungen lassen sich jedoch mit einer Reihe von Beschlüssen der Sowjetgerichte nicht in Uebereinstimmung bringen. Die Gerichtsurteile zeigen vielmehr, daß die Anwendung von Zwangsarbeit bei Holzbereitstellungsarbeiten weitgehend gefördert wird.

So heißt es z. B. in einer Erläuterung des Plenums des Obersten Gerichts der RSFSR „über die Verschärfung von Repressalien für Verbrechen, die im Zusammenhang mit den Holzbereitstellungsarbeiten und den Flößarbeiten stehen": „Bauernwirtschaften, die sich mit Vorbedacht weigern, die ihnen im Rahmen der Selbstverpflichtung von der Dorfversammlung zugewiesenen Aufgaben zur Erledigung von Bereitstellungen, des Abtransports und des Flößens von Holz zu erfüllen, werden nach Artikel 61 des Strafgesetzbuches zur Verantwortung gezogen." Der Artikel 61 hat aber folgenden Wortlaut:

„Wer sich weigert, Pflichtarbeiten auszuführen, die staatsnotwendig sind, wird bestraft,

das erstemal mit einer Verwaltungsstrafe, das zweitemal mit Zwangsarbeit auf die Dauer bis zu 6 Monaten. . ." In der neueren Fassung des Artikels 61 des Strafgesetzbuches der RSFSR vom 28. Juni 1929 werden die Strafen wesentlich verschärft. Weiter heißt es im Beschluß des Obersten Gerichts: „Als soziale Schutzmaßnahme haben die Gerichte in allen Fällen, in denen dies den Umständen entspricht, in bezug auf die verurteilten armen Bauern und Mittelbauern Zwangsarbeiten zu verhängen mit der Maßgabe, daß die Verurteilten zu Holzbereitstellungsarbeiten und Flößarbeiten verwendet werden."

In einem Rundschreiben des nördlichen Bezirksgerichts über die Holzbereitstellungsarbeiten für das Jahr 1930/31 heißt es ferner: „Zur wirklichen und umfassenden Durchführung des Holzbereitstellungsprogramms für das laufende Jahr sowie zur größtmöglichen Förderung der Holzbereitstellungsarbeiten. . . . wird verfügt: **Alle von den Volksgerichten zu Zwangsarbeiten Verurteilten sind zur Verbüßung ihrer Strafen bei den Holzbereitstellungsarbeiten zu verwenden."**

Man ersieht aus diesen Beschlüssen der Gerichte, daß zur Zwangsarbeit vorwiegend Bauern verurteilt werden. Das beschleunigte Tempo der Kollektivisierung der Bauernwirtschaften hat einen erbitterten Widerstand der Bauern hervorgerufen. Die Anwendung von Zwangsarbeit gegenüber den Bauern, besonders aber gegenüber den Großbauern, die sich in irgendeiner Form der Kollektivisierung widersetzten, wurde eine weit verbreitete Kampfmaßnahme. Nach den geltenden Bestimmungen können die zur Zwangsarbeit Verurteilten in einem beliebigen Wirtschaftszweig verwandt werden. Die Abholzungs- und Holzbereitstellungsarbeiten sind aber die verbreitetste Form der Zwangsarbeit.

Die Anwendung von Zwangsarbeit muß den zuständigen Wirtschaftsorganen besonders vorteilhaft erscheinen, da sie nach den geltenden Bestimmungen mit einigen Ausnahmen unentgeltlich zu erfolgen hat.

Der Artikel 34 des sogenannten Besserungskodexes der RSFSR bestimmt: „Alle, die Zwangsarbeiten verbüßen, mit Ausnahme der im Artikel 33 aufgezählten Personen (die Zwangsarbeit an ihren alten Arbeitsplätzen verbüßen), verbüßen diese Arbeiten unentgeltlich. Die Entlohnung ist nur im Ausmaße des staatlich festgesetzten Lohnminimums zulässig, und nur in Fällen, in denen im Gerichtsurteil anerkannt wurde, daß die Betreffenden keine Existenzmittel besitzen und ihre Arbeit daher bezahlt werden muß." Die Zahl der Personen, die Zwangsarbeiten verrichten, wird amtlich nicht erfaßt. Die Gerichte haben im Jahre 1927 für 216 339 Personen, das sind 21,2% der Verurteilten, Zwangsarbeit ohne Freiheitsberaubung angeordnet. Die Zahl dürfte in den folgenden Jahren bedeutend zugenommen haben. So teilt die Gerichtspraxis der RSFSR, 1930, Nr. 9, mit, daß die Richter, den Verfügungen der zentralen Behörden folgend, fast in allen Fällen an Stelle der kurzfristigen Freiheitsberaubung Zwangsarbeiten anordnen. Aber die Zwangsarbeit wird nicht nur von den Gerichten verhängt. Viel häufiger wird sie als „Verwaltungsstrafe" verfügt. Ferner wird sie des öfteren durch Beschluß einer Dorfgemeinde angeordnet. Prof. Auhagen hat in einem Vortrag, den er Anfang 1931 in Berlin hielt, die Zahl der Personen, die allein im Norden des europäischen Rußlands und in Sibirien mit Zwangsarbeiten beschäftigt waren, auf 500 000 Personen geschätzt.

Die Ausführungen zeigen, daß die Lockerung des Arbeitsrechts den russischen Arbeitnehmer außerordentlich schwer trifft.

Die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung ist eingestellt worden, die Arbeitspflicht, für einzelne Arbeitnehmerkategorien auch formell, eingeführt, Zwangsarbeit als Disziplinarstrafe wird gefördert.

In den Rekordarbeitern hat der Staat sich eine besondere Schicht von Arbeitnehmern geschaffen, die sich in ihrem Eifer über die geltenden Arbeitszeitbestimmungen hinwegsetzen, denen aber auch besondere Vorrechte gewährt werden (bessere Lebensmittelrationen u, a.). Das im Arbeitsgesetzbuch vorgeschriebene Nachtarbeitverbot für Frauen und Jugendliche sowie das Verbot der Untertagsarbeit für Frauen wird nicht eingehalten. Dabei ist bemerkenswert, daß die geschilderte Verschlechterung des Arbeitsrechts durchaus nicht im Fünfjahresplan vorgesehen war. Erst die im Verlaufe der Verwirklichung des Planes eingetretenen Schwierigkeiten der Finanzierung der Industrie und der landwirtschaftlichen Kollektive veranlaßten die Sowjet-Regierung, **immer größere Anforderungen an die Arbeiterschaft zu stellen.** Die in der Rede Stalins vom 23. Juni 1931 angekündigte wirtschaftspolitische Wendung ist in erster Linie durch eine weitere Verschlechterung der finanziellen Lage verursacht worden. **Sozialpolitisch bedeutsam ist die Anerkennung des Prinzips der differenzierten Löhne und die Abkehr von der Fünftage-Woche.** Der Rentabilitätsgedanke soll mehr zur Geltung kommen und die Steigerung der Arbeitsleistung durch eine relativ bessere Entlohnung des qualifizierten Arbeiters erreicht werden. Man will auf diese Weise das Erwerbsmotiv wieder einmal stärker zur Geltung bringen. Nach wie vor bleibt jedoch die Aufgabe: **höchste Anspannung der Arbeitskräfte zwecks Durchführung des Fünfjahresplanes.**

Metalle

Berlin, 9. Oktober. Kupfer 60⅜ B., 58¾ G. Blei 21 B., 20¾ G. Zink 22½ B., 22 G.

Berlin, 9. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 69,50.

London, 9. Oktober. Kupfer (£ per To.) Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 34⅜—34½, per 3 Monate $35\frac{7}{16}$—35½, Settl. Preis 34½, Elektrolyt 41—41¾. best selected 37—38¼. Elektrolytwirebars 41¾. Zinn (£ per To.) Tendenz fest, Standard per Kasse 127½—128, per 3 Monate 129¾—130, Settl. Preis 127½, Banka 139½, Straits 131½. Blei (£ per To.) Tendenz fest, ausländ. prompt $12\frac{15}{16}$, entft. Sichten 13⅛, Settl. Preis 13. Zink (£ per To.) Tendenz fest, gewöhnl. prompt $12\frac{11}{16}$, entft. Sichten 13¼, Settl. Preis 12⅞, Antimon Reg. chines. per 24¼. Silber (Pence per Ounce) 17⅝, auf Lieferung $17\frac{9}{16}$.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. Oktober. Roggen 21,75—22,25, Weizen 24,00—24,50, gesammelter 23,00—23,50, Hafer einheitlich 23,00—25,00, gesammelter 22,00 bis 23,00, Roggenmehl 37,00—38,00, Weizenmehl luxus 43,00—52,00, Weizenmehl 0000 38,00—43,00, Weizenkleie, grob 13,50—14,00, mittel 13,00—13,50, Roggenkleie 12,50—13,00, Viktoriaerbsen 27,00—31,00, roter Klee, 97% rein, 150,00—180,00. Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig und ziemlich stetig

Berlin, 9. Oktober. Angesichts der Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwicklung hat das Geschäft an der Produktenbörse keine Belebung erfahren. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich nicht verstärkt; bei Weizen fehlt es namentlich an guten Qualitäten, während Roggen allgemein wenig offeriert wird.

Privatdiskont 8 Prozent für beide Sichten.

Bei einiger Nachfrage der Mühlen war das Preisniveau gegen gestern etwa behauptet, allerdings ist bei Berichtabfassung noch nicht ersichtlich, ob am Promptmarkt wieder Abgaben von besonderer Seite zwecks Beeinflussung des Preisniveaus erfolgen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen bis 1 Mark niedriger ein. Roggen bis 1 Mark höher. Auch hier war die Umsatztätigkeit ziemlich gering. Weizen- und Roggenmehle werden zu unveränderten Preisen für den notwendigen Tagesbedarf gekauft. Hafer ist ausreichend offeriert und liegt kaum stetig. Gerste in unveränderter Marktlage. Weizenexportscheine waren billiger als gestern angeboten, dagegen lagen Roggenexportscheine stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. Oktober 1931

Weizen	
Märkischer neuer	211—214
„ Oktob.	227—226½
„ Dezbr.	229
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer neuer	184—186
„ Oktob.	196½—196
„ Dezbr.	195
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	159—173
Futtergerste und Industriegerste	151—158
Wintergerste, neu	—
Tendenz: schwächer	
Hafer	
Märkischer	139—147
„ Oktob.	149
„ Dezbr.	153—152
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—31
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26—28¾
Tendenz: behauptet	

Weizenkleie	10,20—10,40
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	9,15—9,40
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20,00—27,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,40
Trockenschnitzel prompt	6,00—6,10
Erdnuskuchen	11,30
Erdnusmehl	11.40
Sojabohnenschrot	11,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 9. Oktober. Die Tendenz für Weizen und Roggen war stetig. Die Notiz wurde um 3 Mark für Roggen herabgesetzt und kam damit der gestrigen Schwäche nach. Auch Hafer wird bei unveränderten Preisen aufgenommen, dagegen sind Industrie- und Braugersten um 1—2 Mark schwächer. Am Futtermittelmarkt sind für Kraftfutter die Forderungen um 5—10 Pf. ermäßigt, ohne daß es zu Umsätzen kommt.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	9. 10.	8. 10.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	218	218
„ 78 „	222	223
„ 72 „	208	209
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	199	202
„ 72,5 „	—	—
„ 69 „	195	198
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	140	140
Braugerste, gute	175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	160	160
Wintergerste 63—64 kg	160	160
Industriegerste	160	160

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	9. 10.	6. 10.		9. 10.	6. 10.
Vikt.-Erbs.	27-28	27-28	Pferdebohn.	-	-
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	-	-
kl.gelb.Erbs.	-	-	Peluschken	-	-
grüne Erbs.	33-35	33-35	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	20-22	20-22	blaue Lupin.	-	-

Futtermittel Tendenz: wenig Geschäft, Preise nachgebend

	9. 10.	2. 10.
Weizenkleie	10—11	10,00—11,00
Roggenkleie	10,20—11,20	10,20—11,20
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	9. 10.	6. 10.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,95	0,95
„ „ bindfgepr.	0,80	0,80
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,95	0,95
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,70	1,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,90	1,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	9. 10.	8. 10.
Weizenmehl (Type 70%) neu	33	33
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¾	29¾
Auzugmehl	39	39

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle; loko 6,68. Tendenz sehr stetig. Terminschlußnotierungen: Dezember 6,40 B., 6,36 G. Januar 1932: 6,50 B., 6,45 G. März 6,66 B., 6,61 G. Mai 6,80 B., 6,78 G. Juli 6,91 B., 6,89 G.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Norbert Neugebauer, Bielsko.